Bezugspreis einschließlich der Wochen-Beilage „M. A. Illustrierte" monatlich 2,40 Mk. (beim Postbezug einschließlich 56 Pfg. Postbezugsgebühr, ausschl. Bestellgeld). Postversand 7mal wöchentlich.
Sonder-Ausgaben: Münsterländische Nachrichten (für Greven, Emsdetten, Borghorst, Saerbeck), Rheiner Anz., Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (für die Bezieher in diesen Kreisen), außerdem der Nordhorner Anz (f die Grafsch Bentheim).
Redaktion und Verlag: Münster, Gallitzinstr 13 Fernruf Sammelnummer 40 741. Berliner Redaktion: C Eabring Berlin Wilhelmstr 44 Fernruf Nr 7317
Geschäftsstellen: Münster Prinzipalmarkt 13/14, Tel 23 678 Rheine Emsstr 34a Tel 670, Nordhorn Hauptstr 45 Tel 814 Coesfeld, Münsterstr 1 Tel 120

Münsterischer Anzeiger

Westfälischer Merkur / Münsterische Volkszeitung

Abendausgabe

79. Jahrgang

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe 29 mm breit kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bez Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnüg.-Anzeigen 15 Pfg., für sonst Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster und der Grafschaft Bentheim 12 Pfg., aus der Stadt Münster 10 Pfg., Familienanzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg — Die Aufnahme von Anzeigen regelt sich nach den im Zeitungsgeschäft üblichen Bedingungen. — Erfüllungsort Münster (W.).
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm)
Beilagen: nach Gewicht.
Postscheckkonto: Köln 42 114.

Drittes Blatt — Dienstag, den 18. Februar 1930 — Nummer 188

Reichskabinett zur Finanzlage

Nachtragshaushalt bewilligt – Nur 90 Millionen können gespart werden
Noch starke Meinungsverschiedenheiten

tu **Berlin**, 18. Febr. (Tel.)

Amtlich wird gemeldet: Das Reichskabinett trat in seiner gestrigen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung zu den Beschlüssen des Reichsrats über die Gestaltung des Nachtragshaushaltsplanes 1929 bei.

Es setzte dann die Beratung über die Ausgaben des Reichshaushaltsplanes 1930 fort, die in allen wesentlichen Punkten zu einer Einigung führten.

*

Nach einer Meldung der Telegraphen-Union haben die gestrigen Beratungen des Reichskabinetts, die sich bis 1 Uhr nachts hinzogen, entgegen der amtlichen Mitteilung noch keine endgültige Einigung in allen wesentlichen Fragen gebracht. In der Sitzung des Reichskabinetts wurde, wie die Telegraphen-Union erfährt, in der Hausfache der Ausgabenhaushalt besprochen. Der Reichsfinanzminister Moldenhauer stellte sich hier auf den Standpunkt, daß Ersparnisse nur in Höhe von 90 Millionen Mark gemacht werden könnten, während einige andere Parteien die Ansicht vertraten, daß höhere Ersparnisse zu erzielen seien. Diesen Argumenten gegenüber betonte der Reichsfinanzminister jedoch, daß ein Ansatz von Ersparnissen im größerem Betrage nur dazu führen würde, daß die fehlenden Summen im Nachtragshaushalt für 1931/32 erscheinen würden. Man einigte sich schließlich darauf, daß der [illegible] der Ausgaben für die einzelnen Ministerien, soweit sie strittig sind, in gesonderten Verhandlungen zwischen dem Finanzminister und den Ressortministern festgestellt werden soll. Dies gilt insbesondere für die Frage des Haushaltes der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung. In dieser Frage ist es zu scharfen Meinungsverschiedenheiten gekommen, da die Sozialdemokratie die ursprünglichen Pläne Moldenhauers für die Herbeiführung des Ausgleichs im Haushalt der Reichsanstalt abgelehnt hat. Hier dürfen auch in der Hauptsache die Schwierigkeiten für die kommenden Verhandlungen liegen. Weiter ist gestern im Kabinett endgültig beschlossen worden, für den Panzerkreuzer B im Haushalt 1930/31 keine Summe, auch keine sogenannte Anerkennungsgebühr einzusetzen. Die Vertreter der SPD erklärten, daß sie in dieser Frage nicht nachzugeben gewillt seien. Über die Frage, wie der Fehlbetrag im Haushalt zu decken ist (Biersteuer usw.), ist keine Einigung erzielt worden. Eine Klärung dieser Frage dürfte erst erfolgen, nachdem eine Einigung zwischen dem Reichsfinanzminister Moldenhauer und den Reichsarbeitsminister Wissell in der Frage der Arbeitslosenversicherung erzielt worden ist.

Erst nächsten Montag wieder Reichstagssitzung

vdz **Berlin**, 18. Febr. (Tel.) Der Aeltestenrat des Reichstages beschloß am Dienstag früh auf Wunsch des Auswärtigen Ausschusses und des Haushaltsausschusses, die nächste Reichstagssitzung erst am Montag stattfinden zu lassen. Diese Plenarsitzung wird voraussichtlich erst um 3 Uhr beginnen. Die vereinigten Ausschüsse werden die Beratung der Younggesetze, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, frühestens am Samstag abschließen. Falls das nicht gelingt, steht ihnen dann auch noch der Montagvormittag zur Verfügung.

Deutschland und die europäische Wirtschaftsverständigung

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt auf der Zollfriedenskonferenz

tu **Genf**, 18 Febr. (Tel.)

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt legte in der Donnerstagsitzung der Zollfriedenskonferenz den grundsätzlichen Standpunkt der Reichsregierung zu dem Gedanken der europäischen Wirtschaftsverständigung dar. Er stellte fest, die Konferenz müsse Mittel und Wege finden, um einen Zollfrieden und die wirtschaftliche Annäherung der Staaten zu erreichen. Dies sei möglich: 1. durch eine universale Regelung, die sich auf sämtliche Staaten der Welt erstrecke, 2. durch eine Regelung, die nur für einzelne Erdteile oder Länder bestimmt sei.

Dr. Schmidt betonte, Europa kranke heute an Überprotektionismus und wirtschaftlichem Nationalismus der Neuzeit. Erst wenn man die europäische Schicksalsgemeinschaft erkannt habe, werde man zu einem europäischen Gemeinschaftswillen heranreifen. Diese Gedanken habe bereits Dr. Stresemann in der Vollversammlung des Völkerbundes erörtert.

Dr. Schmidt behandelte dann Deutschlands Wirtschaftslage, die er folgendermaßen zusammenfaßte: Kapitalknappheit, Reparationen, Arbeitslosigkeit, Landwirtschaftliche Notlage und ungünstige Begleiterscheinungen der Rationalisierung. Deutschland befinde sich seit 1½ Jahren im Zeichen absteigender Konjunktur. Insbesondere seit dem vorigen Herbst habe sich das Wirtschaftsleben erheblich verschlechtert. Seit der Stabilisierung sei die Konjunktur in Deutschland nicht mit der europäischen Konjunkturbewegung zusammengegangen. Der Grund dafür sei der Mangel an mobilem Kapital, da es in Deutschland nicht gelungen sei, so viel Kapital zu sammeln, um der Industrie und Landwirtschaft die nötigen Mittel zuzuführen. Auslandskapital könne niemals die innere Kapitalbildung voll ersetzen. Die gewaltige Reparationslast von durchschnittlich zwei Milliarden RM. jährlich erschwere die Kapitalbildung und könne auf die deutsche Wirtschaftspolitik nicht ohne Einfluß bleiben, da sie zu einer aktiven Handelsbilanz zwinge. Deutschland leide unter einer starken Arbeitslosigkeit, die bereits auf 2,3 Millionen Personen gestiegen sei. Ganz besondere Sorge bereite außerdem die Notlage der Landwirtschaft.

Leider seien in den letzten Monaten in den meisten Staaten Europas Zollerhöhungen in Vorbereitung, so daß eine neue Zollwelle bevorstehe. Desto mehr sei es zu begrüßen, daß der Völkerbund sich dem Gedanken des Zollfriedens zuwende, der als Segen für Gesamteuropa betrachtet werden müsse. Dabei dürften die Schwierigkeiten jedes Landes nicht verkannt werden. Auch in Deutschland lägen zahlreiche Zollerhöhungswünsche der Industrie und der Landwirtschaft vor, die zur Zeit von den gesetzgebenden Körperschaften geprüft würden. Der vom Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes der Konferenz vorgelegte Entwurf für einen Zollwaffenstillstand sei aber eine geeignete Verhandlungsgrundlage. Man dürfe jedoch an dem Problem, die Erweiterung der Märkte zu betreiben, nicht achtlos vorübergehen. Für eine Verbesserung der Wirtschaftslage seien daher folgende Vorbedingungen notwendig: Hebung der Produktion der Industrie und Landwirtschaft und eine Erweiterung des Marktes. Die Not der Landwirtschaft und die dadurch verringerte Kaufkraft wirke auch auf die Industrie zurück und habe einen Rückgang der Lebenshaltung, insbesondere in den Kreisen der Arbeiterschaft zur Folge.

Dr. Schmidt schloß mit der Feststellung, daß Deutschland grundsätzlich bereit sei, jede Mitarbeit zu leisten, die auf eine wirtschaftliche Verständigung und Annäherung der Nationen bedacht sei.

Über das Befinden der Königin von Schweden wird folgendes Communiqué verbreitet: Die Königin hatte Sonntag einen sehr schmerzhaften und langanhaltenden Anfall von Alemnot. Ihr Zustand ist ernst. Die letzte Nacht verlief ziemlich ruhig. Der König, der Montag nach Nizza fahren wollte, bleibt in Rom.

Das Liebknecht-Haus wird polizeilich durchsucht

tu **Berlin**, 18. Febr. (Tel.) **Seit heute früh ist das Karl Liebknecht-Haus am Bülowplatz, in dem sich die Zentralverwaltung der Kommunistischen Partei Deutschlands befindet, von einem größeren Polizeiaufgebot besetzt und wird noch zur Zeit aufs eingehendste durchsucht. Um das Gebäude ist eine Kette von Polizeibeamten gezogen, die sämtliche Eingänge gesperrt hält.**

Hierzu teilt der Polizeipräsident folgendes mit: Durch Beschluß des vierten Strafsenats des Reichsgerichts vom 5. Febr. 1930 in der Ermittlungssache gegen Unbekannt wegen Vorbereitung des Hochverrates ist Durchsuchung des Karl Liebknecht-Hauses in Berlin, insbesondere der Abteilung Vervielfältigung, angeordnet worden. Es handelt sich um die Persetzungsschriften „Was müssen wir Polizeibeamte jetzt tun?" und „Polizeibeamte als Opfer des Youngplanes" und um Material, aus dem sich ergibt, daß diese Schriften im genannten Gebäude hergestellt worden sind.

Die württembergische Verfassungsstreitfrage

Urteil des Staatsgerichtshofes

tu **Leipzig**, 18. Febr. (Tel.)

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat in der württembergischen Verfassungsstreitfrage dahin entschieden:

Die Anträge der klagenden sozialdemokratischen Fraktion im württembergischen Landtag gegen das Land Württemberg und gegen den württembergischen Landtag wegen Verfassungswidrigkeit der Regierung in Württemberg und gewisser Bestimmungen der Geschäftsordnung des Landtags, werden zurückgewiesen. Die Anträge werden in allen Teilen als ungültig angesehen. Die Zuständigkeiten des Staatsgerichtshofes sind gegeben, weil kein anderes Gericht, auch nicht der württembergische Staatsgerichtshof, als zuständig erscheinen kann.

*

Es handelt sich bei dieser Entscheidung um die Klage der Fraktion der sozialdemokratischen Partei im württembergischen Landtag gegen das Land Württemberg und den württembergischen Landtag auf Feststellung, daß die seit dem 8. Juni 1928 bestehende Regierung Dr. Bolz auf verfassungswidrige Weise bestellt und widerrechtlich im Amte sei.

Diese Forderungen sind aus folgenden Tatbeständen gewachsen: In dem auf Grund der Landtagswahlen in Württemberg vom 20. Mai 1928 zusammengetretenen neuen Landtag (Regierungskoalition 37 Mandate, davon 17 Zentrum, 4 Bürgerpartei-Deutschnational und 16 Bauernbund; — Opposition: 22 Sozialdemokraten, 8 Demokraten, 6 Kommunisten und 4 Deutsche Volkspartei, außerdem ohne Bindung 3 Christlicher Volksdienst), wurde am 8. Juni 1928 die Wahl des Staatspräsidenten vorgenommen; anschließend wurde ein sozialdemokratischer Mißtrauensantrag gegen diese Regierung Dr. Bolz eingebracht, der bei 36 Ja-, mit 40 Nein-Stimmen und 4 Enthaltungen, abgelehnt wurde. Stimmenthaltung gilt nach Paragraph 76 Absatz 3 der Geschäftsordnung des Württembergischen Landtages als „Nein". Ein zweiter Mißtrauensantrag wurde bei der Generaldebatte zum Staatshaushaltsetz am 19. April 1929 eingebracht; hier handelte es sich um einen Doppelantrag, einmal den der Sozialdemokratie gegen die Regierung Dr. Bolz überhaupt, der mit dem gleichen Stimmverhältnis wie im Juni 1928 abgelehnt wurde, und dann um einen Antrag der Deutschen Demokratischen Partei, der nur dem Kultusminister Dr. Bazille das Vertrauen entzogen wissen wollte. Dieser demokratische Antrag wurde mit 40 Ja-, 37 Nein-Stimmen und 3 Enthaltungen — nach den erwähnten Bestimmungen der Geschäftsordnung, also mit Stimmengleichheit — abgelehnt. Eine der Nein-Stimmen ist von Dr Bazille, dem Kultusminister, selbst abgegeben worden.

Die Anträge gingen also im wesentlichen darauf hinaus, durch den Staatsgerichtshof die Bestimmungen der württembergischen Verfassung und der Geschäftsordnung dahin interpretieren zu lassen, daß eine Regierung das Vertrauen einer positiven Mehrheit bedürfe, die zahlenmäßig im Abstimmungsergebnis ausgedrückt sein müsse. „In einer Enthaltung bei einer Abstimmung", so argumentierte die klagende Partei, „liegt kein modifiziertes Ja und kein modifiziertes Nein, sondern eine qualifizierte Nichtstellungnahme".

Schließlich sollte der Staatsgerichtshof noch entscheiden, wie rechtlich die Stimmabgabe eines Abgeordneten für sich selbst zu werten ist; die Antragsteller nennen die Abstimmung Dr. Bazilles für sich selbst sittenwidrig im Sinne des Paragraphen 34 BGB., 252 HGB., 47 des Gesetzes über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, 43 des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und 33 der württembergischen Gemeindeordnung. Sie beziehen sich zur Unterstützung dieser Anschauung im wesentlichen auf eine Entscheidung des Reichsgerichts, durch die beim Fehlen besonderer gesetzlicher Bestimmungen die analoge Anwendung des in den verschiedenen zitierten Gesetzen ausgedrückten Rechtsgedankens bejaht wurde.

Den Vorsitz im Staatsgerichtshof führte Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke.

Die Urteilsbegründung des Staatsgerichtshofes.

In seiner Begründung zur Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge gegen das Land Württemberg und den württembergischen Landtag, bejahte der Staatsgerichtshof zunächst seine Zuständigkeit, weil die Anträge gegen die Verfassungsmäßigkeit der württembergischen Regierung nicht mit einer Ministeranklage gleichzustellen seien. Die angegriffenen Artikel 27 und 28 der württembergischen Verfassung ließen unter Umständen eine Auslegung zu, wie die Klägerin sie wolle, nämlich daß eine Regierung des positiven Vertrauens des Landtages bedürfe. Wenn man aber die Entstehungsgeschichte dieser Artikel verfolge, so müsse man doch sagen, daß die Reichsverfassung in ihrem Artikel 54 von den Ländern keinesfalls schärfere Bestimmungen zur Sicherung ihres parlamentarischen Lebens verlange, als sie für ihre eigenen Zwecke das für erforderlich erachte. Weiter sei die Bestimmung der Geschäftsordnung so klar, daß die Stimmenthaltung als Verneinung gewertet werden müsse, zumal doch im württembergischen Landtag auch noch eine Stimmverweigerung zugelassen sei. Was dann zum Schluß die Stimmabgabe des Ministers Bazille für sich selbst betreffe, so müsse diese Stimme jedesmal mitgezählt werden. Die Abstimmung der Abgeordneten für sich selbst auf der Grundlage einer solchen Geschäftsordnung sei auch nicht sittenwidrig.

Demission Tardieus angenommen

Von Tardieu zu Tardieu?

Paris, 17. Febr. (Tel.)

Der Präsident der Republik, Doumergue, hat die Demission des Kabinetts angenommen und die zurückgetretenen Minister gebeten, die Erledigung der laufenden Geschäfte zu gewährleisten.

Finanzminister Cheron hat heute abend nach Schluß der Kammersitzung, zu den Journalisten gewandt, erklärt: Man habe einen Abzeß aufstechen müssen. Man habe sich nicht um jeden Artikel des Einnahmebudgets herumschlagen und die finanziellen Quellen des Landes der Demagogie ausliefern können. Er glaube, seine Pflicht gut erfüllt zu haben, dadurch, daß er sich widersetzte, daß die Finanzen Frankreichs Stück für Stück abgetragen werden. Er habe im übrigen in voller Übereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten Tardieu gehandelt.

Briand, der seine Abreise nach London auf Dienstag vormittag verschoben hatte, erklärte am Montag abend nach dem Sturz des Kabinetts Tardieus, daß ihm eine Rückkehr zur Flottenkonferenz nach London unmöglich sei. Nach Meinung der Pariser politischen Kreise werden die Londoner Besprechungen durch den Sturz des Kabinets einen Aufschub erfahren müssen, da der weitere Verlauf der Konferenz im Augenblick gerade wesentlich von der Aussprache über die französischen Flottenansprüche abhängt.

Kommt Tardieu wieder?

In der Besprechung der Lage nach dem Sturz des Kabinetts Tardieu gehen die Meinungen weit auseinander. Die Presse scheidet sich, wie vorauszusehen war. Die Rechtspresse glaubt sagen zu können, daß Finanzminister Cheron durch die gestrige Abstimmung berührt worden sei und daß Tardieu als erfolgreicher Unterhändler im Haag und als Retter der Unterseeboote in London vom Präsidenten der Republik wieder berufen werden würde. Die sozialistischen, radikalen und gemäßigten, die Politik der mittleren Parteien vertretenden Blätter dagegen, stellen fest, daß die Zusammensetzung der Mehrheit, die gestern das Kabinett gestürzt hat, eine ausgesprochene Linksmehrheit war und daß infolgedessen der Präsident der Republik einem linksgerichteten Politiker die Regierungsbildung übertragen müßte. **Wem? In erster Linie nennt man Briand, der jedoch keine besondere Neigung empfinden dürfte, die innerpolitischen Kämpfe, die die Lage nunmehr erfordert, durchzuführen.** Man nennt auch einige radikale Senatoren, an der Spitze Albert Sarraut, ferner Clementel und auch Steeg. Niemand jedoch erwähnt die beiden radikalen Abgeordneten, die gestern die Krise herbeigeführt haben, die Abgeordneten Lamoureux und Chautemps. Alle Blätter sind dagegen einig in der Ansicht, daß die Krise nur von kurzer Dauer sein werde, da hinsichtlich der Verhandlungen in London eine rasche Entscheidung notwendig sei.

Die Pariser Morgenblätter, die spaltenlange Stellungnahmen zum Kabinettssturz veröffentlichen, sind sich darüber einig, daß die entscheidende Abstimmung über eine an sich durchaus nicht bedeutungsvolle Frage in der vollen und klaren Erkenntnis ihrer Tragweite erfolgt sei. Die Abstimmung sei der Ausdruck der Unzufriedenheit, die seit Beginn der Aussprache über den Haushalt von der Opposition geschürt worden sei. Die dem Kabinett Tardieu feindliche Abstimmung habe die Minister durchaus nicht überrascht, schreibt der „Petit Parisien". Das „Echo de Paris" wendet sich voller Zorn gegen das Vorgehen gewisser Politiker, die die Erkrankung Tardieus zu ihrem Vorgehen ausgenutzt hätten. Der Abfall sei auf dem linken Flügel der Mehrheit, bei der radikalen Linken und bei den unionistischen Radikalen, erfolgt, zu denen sich, wie der „Matin" hinzufügt, die Unabhängigen von der Rechten gesellt hätten. Das „Echo de Paris" nennt die Abgeordneten Franklin Bouillon, André de Fels und Dormann als die Haupturheber des Abfalls.

Die Mehrheit der Blätter ist sich darüber einig, daß als zukünftiger Ministerpräsident Tardieu wieder in Frage kommt. Daneben wird als nächster Kandidat Briand genannt, der dann sein 13. Kabinett bilden würde. Der „Petit Parisien" glaubt, daß nur die Bildung einer Konzentrationsregierung in Frage komme, da die Radikalen ihre Zustimmung nicht verweigern würden, wenn sie mehrere Ministersitze erhielten. Die „Journée industrielle" fordert die Wiederkehr Tardieus; Frankreich könne sich nicht den Luxus leisten, die Energien eines solchen Mannes zu verschwenden. Der „Excelsior" hält neben einem Konzentrationskabinett Tardieu, dem Männer wie Briand und der Radikalsozialist Chautemps angehören, ein Kabinett Poincaré für möglich. Die radikale „Ere nouvelle", das Blatt Herriots und Caillaux, spricht sich eindeutig für eine Regierung der Linksmehrheit aus.

Vom Tage

Der Empfang des Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei Dr. Hugenberg und des Vorsitzenden der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oberfohren beim Reichspräsidenten ist in der Öffentlichkeit stark unterstrichen und als besonderes politisches Ereignis bezeichnet worden. Die Kombinationen, die sich an diesen Besuch knüpften und zwar schon lange bevor er stattgefunden hatte, gehen dahin, daß Hugenberg nicht bloß über die Lage, wie er sie ansieht, berichten werde, sondern auch den Versuch unternehmen werde, einen Druck auf den Reichspräsidenten auszuüben, um ihn zu veranlassen, dem Youngplan nach seiner Annahme im Reichstage die Unterschrift zu verweigern. Wir wissen nicht recht, welch ein Grund hier vorliegt, sich aufzuregen. Wenn der deutschnationale Führer Dr. Hugenberg die Absicht haben sollte, den Reichspräsidenten von Hindenburg inständig zu bitten, nicht zu unterzeichnen, oder ihm seine Gründe vorzutragen, die nach seiner Meinung den Reichspräsidenten bewegen könnten, seine Unterschrift zu verweigern, so wüßte man nicht, warum Hugenberg das nicht tun sollte und wüßte auch nicht, warum wir uns sonderlich darüber erregen sollten. Denn daß die Gründe des Herrn Hugenberg, die doch alle Welt kennt, auf den Reichspräsidenten einen so entscheidenden Eindruck machen könnten, daß er die Unterschrift verweigerte, das wird nicht einmal Herr Hugenberg selber glauben, der doch eine ganz erhebliche Fähigkeit der falschen Einschätzung der Wirkung seiner Politik besitzt. Wenn die Reichsregierung so wichtigen Gesetzen wie dem Youngplan zustimmt, so ist sie auch der Haltung des Reichspräsidenten ganz gewiß sicher. Der Reichskanzler hat ja wiederholt dem Reichspräsidenten Vortrag gehalten über das Ergebnis der Haager Verhandlungen und den Inhalt des Youngplans, so daß ganz gewiß hier keine Meinungsverschiedenheiten bestehen. Aber selbst wenn Hindenburg sich ausdrücklich seine Meinung dem Reichskanzler gegenüber vorbehalten hätte, sollte man Herrn Dr. Hugenberg ruhig seinen Vortrag bei dem Reichspräsidenten halten lassen, ohne zu erschrecken, denn erstens ist Hugenberg nicht eine solch suggestive Persönlichkeit, daß er die Mängel seiner Gründe dadurch ausgleichen könnte und zweitens hat Reichspräsident von Hindenburg ja auch andere Abgeordnete empfangen, wie den Führer der Reichstagsfraktion des Zentrums Dr. Brüning und den Volksparteiler Dr. Scholz. Wir wissen, daß diese beiden Herren ihren Standpunkt eindrucksvoll zu vertreten wissen. Wenn dann die Opposition den Wunsch hat, beim Reichspräsidenten zu erscheinen, warum nicht? Warum soll man ihr Gelegenheit geben zu sagen, daß sie nicht einmal die Möglichkeit habe, dem Reichspräsidenten eine Ansicht vorzutragen, daß die Regierung einen solchen Schritt verhindere, weil sie die Wahrheit dieser Darlegung befürchte? So wird es doch in Wirklichkeit gemacht und Herr Hugenberg und seine Anhänger hätten das ganz gewiß nicht verabsäumt. Darum sollen sie ruhig zum Reichspräsidenten gehen und erzählen, was sie auf dem Herzen haben.

*

Die Emelka-Affäre wird immer eigenartiger. Erst zehn Tage sind es her, seit irgend eine amtliche Stelle der Reichsregierung ein geharnischtes Dementi gegen die Feststellungen in dieser eigenartigen Sache losließ. Und just vor acht Tagen ist wiederum von einer freilich anonym gebliebenen amtlichen Stelle ein „überraschend günstiges Kaufangebot", das von der amerikanischen Radio Corporation und anderen amerikanischen Gesellschaften gemacht worden sei, gemeldet worden. Man hatte danach den Eindruck, als ständen die amerikanischen Interessenten nur so an, um die Emelka-Aktien, die das Reich mit 130 Prozent kaufte, während sie gegenwärtige nur noch knapp 50 Prozent wert sind, um das Doppelte dieses Einkaufspreises, nämlich zu 250 Prozent, zu übernehmen!

Und was hört man jetzt? Die Emelka-Gesellschaft hat dieser Tage eine Aufsichtsratssitzung abgehalten, in welcher sie zugeben mußte, daß im letzten Rechnungsjahre ein Verlust von 963 000 und für die Theater-Gesellschaft ein weiterer Verlust von 368 000 Mk. entstanden ist. In dem damaligen amtl. Dementi war die Behauptung, es seien neue kostspielige Filme produziert und neue Regisseure mit sehr hohen Gagen eingestellt worden, als „unzutreffend" bezeichnet worden. Nun aber wird von der Emelka selber zugegeben, daß der Verlust von nahezu einer Million allein für den Film „Waterloo" entstanden sei, und man hört ferner, daß der Regisseur Dupont mit einem ungewöhnlich hohen Honorar jetzt neuengagiert worden ist. Besser kann doch wohl die „Zuverlässigkeit" dieses jüngsten Dementis kaum noch charakterisiert werden. Im übrigen ist weiter sehr interessant, daß man nun auf allen Seiten zugeben muß, daß eine „beispiellose Gehälterverschwendung" und eine unerhörte „finanzielle Schlamperei" stattgefunden hat. Das stellt selbst der „Vorwärts" fest, der im übrigen nun aber erklärt, daß das Reich gar nicht daran denke, die Emelka abzustoßen.

Gesandter Köster schwer erkrankt



Der deutsche Gesandte in Belgrad, Dr. Adolf Köster, ist plötzlich an einer eitrigen Blinddarmentzündung erkrankt. Obwohl die sofort vorgenommene Operation gut verlaufen ist, halten die Aerzte das Befinden des Kranken für durchaus besorgniserregend.

Zustand Dr. Kösters hoffnungslos?

tu **Wien**, 18. Febr. (Tel.) Wie die „Neue Freie Presse" aus Belgrad meldet, ist der Zustand des deutschen Gesandten Dr. Köster hoffnungslos. Montagabend wurde der Wiener Professor Dr. Wenckebach nach Belgrad zu einem Konzilium gerufen, an dem noch acht Belgrader Professoren und Ärzte teilnahmen. Der ausgegebene Krankheitsbericht besagt, daß das Allgemeinbefinden als ernst bezeichnet wird. Am Krankenlager weilen die Gattin und die beiden Söhne aus Deutschland.

Denn sie sei aus politischen Gründen gekauft worden, und der Kauf könne sich nur lohnen, wenn die ursprünglichen Absichten, die politisch orientiert gewesen seien, auch verwirklicht würden!

Hier haben wir's: die Sozialdemokratie will sich den Film parteipropagandistisch ebenso zu Diensten machen, wie sie das beim Rundfunk zu einem guten Teil fertig gebracht hat. Dagegen aber muß man sich mit allergrößter Entschiedenheit zur Wehr setzen. Ueber die Emelkasache ist das letzte Wort noch nicht gesprochen, aber es muß verlangt werden, daß die Reichsregierung nunmehr das Wort dazu nimmt.

*

Die französische Delegation auf der Londoner Flottenkonferenz, hat bekanntlich den Bau des deutschen Panzerschiffes A und die eventl. geplante Fortsetzung dieser Serie zum Anlaß genommen, um bestimmte Mehrforderungen für die französische Flotte aufzustellen. In einem Teil der englischen Presse wird jetzt die Forderung vertreten, Deutschland nachträglich noch zur Flottenkonferenz einzuladen, damit der Erfolg der Konferenz nicht schließlich doch noch in Frage gestellt werde. In Berliner politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß es sich hier um den Versuch handle, ein etwaiges Scheitern der Flottenkonferenz auf Deutschlands Schuldkonto zu setzen. Die Reichsregierung verhält sich gegenüber diesen Andeutungen völlig zurückhaltend. Für sie liegt kein Grund zur Teilnahme an den Londoner Verhandlungen vor, da bekanntlich die deutsche Flottenstärke durch den Versailler Vertrag international verbindlich festgelegt worden ist. Soweit auf der Seite der Flottenmächte die Absicht bestehen sollte, Deutschland zu Zugeständnissen zu bewegen, die über die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages hinausgehen, erscheint es als ausgeschlossen, daß die Reichsregierung hierzu etwa die Hand bieten könnte. Man macht auch darauf aufmerksam, daß die französische Begründung für die beabsichtigten Mehrrüstungen insofern völlig unzutreffend ist, als Frankreich die deutschen Rüstungsmöglichkeiten zur See auch vor dem Baubeginn des Panzerschiffes A genau so gut gekannt hat, wie jede andere Macht.

Neuer Vorstoß gegen den deutschen Panzerkreuzer

b **Berlin**, 18. Febr. **(Tel.)** In der Drei-Mächte-Konferenz am Montag ist, wie der Londoner Vertreter der „DAZ" aus besonderer Quelle erfährt, auch zu der Panzerschiff-Frage Stellung genommen worden. Eine der beteiligten Parteien habe beantragt, die Frage damit aus der Welt zu schaffen, daß Deutschland auf die schwere Artillerie verzichte und seine Panzerschiffe statt mit 28-Zentimeter-Geschützen nur mit 20-Zentimeter-Geschützen ausrüste, wie sie der Washingtoner Vertrag als Höchstkaliber für die Washington-Kreuzer festgelegt habe. England habe die Aufrollung der Panzerschiff-Frage in London als einen Präzedenzfall von Vertragsrevision abgelehnt und sei der Meinung gewesen, daß dieser Fall, wenn überhaupt so nur vor der Vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf verhandelt werden könne. Daß die Franzosen sich bedroht fühlten, hätten die Engländer als lächerlich bezeichnet.

Die Verhaftungen im Zusammenhang mit den Unruhen auf den Opelwerken

w **Darmstadt**, 17. Febr. **(Tel.)** Die anläßlich der Unruhen bei den Opelwerken vorläufig festgenommenen Personen mußten wieder freigelassen werden, da das zuständige Amtsgericht den Erlaß eines Haftbefehls abgelehnt hat. Auf die Beschwerde der Staatsanwaltschaft hat die Strafkammer indessen den Beschluß des Amtsgerichts aufgehoben und gegen vier Beteiligte einen Haftbefehl erlassen. Drei von diesen sind auch bereits wieder festgenommen. Die beiden kommunistischen Landtags-Abgeordneten Sumpf und Müller bleiben vorläufig auf freiem Fuße, da sie nur mit Genehmigung ihrer zuständigen Landtage wieder verhaftet werden können.

Pläddoyer im Raiffeisen-Ausschuß

tu **Berlin**, 17. Febr. **(Tel.)** Der Landtagsausschuß zur Nachprüfung der Kreditgewährung der Preußenkasse nahm am Montag das Plädoyer des Berichterstatters, Abg. Kuttner (Soz.) über das Ergebnis der bisherigen Beweisaufnahme in der Frage der Kreditbeziehungen zwischen der Preußenkasse und der Raiffeisenbank entgegen.

Der Berichterstatter stellte in den Vordergrund seiner Ausführungen zwei Gesichtspunkte:

1. Hat die Preußenkasse unter der Führung des früheren Präsidenten Semper der Raiffeisenbank ein übergroßes Maß von Vertrauen entgegengebracht?
2. Ist dieses Vertrauen von der Raiffeisenbank mißbraucht bezw. enttäuscht worden?

Nach einer eingehenden Schilderung des Akteninhaltes und des Verlaufs der wochenlangen Ausschußverhandlungen und Zeugenvernehmungen zu diesen Fragen kam der Abg. Kuttner in beiden Punkten im wesentlichen zu einer Bejahung.

Nach den Ausführungen des Berichterstatters vertagte sich der Untersuchungsausschuß. Die Redner der einzelnen Fraktionen werden bei der Weiterführung der Verhandlungen in der nächsten Plenarpause zu Kuttners Darlegungen Stellung nehmen.

*

Geheimrat Julius Schwalbe gestorben

* **Berlin**, 17. Febr. Der Herausgeber der deutschen Medizinischen Wochenschrift, Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Julius Schwalbe, ist heute hier im Alter von 68 Jahren gestorben.

Vor der Neuwahl des Stadtverordneten-Kollegiums!

○ **Münster**, 18. Februar.

Die Klage der sozialdemokratischen Partei, vertreten durch ihr Mitglied, Gewerkschaftssekretär Friedel Rabe, beim Bezirksausschuß auf Ungültigkeitserklärung der Stadtverordnetenwahl war gegen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung gerichtet. Nachdem gestern das Urteil des Bezirksausschusses beim Magistrat eingegangen war, hat dieser sich am Montagnachmittag bereits mit der Angelegenheit befaßt und einstimmig beschlossen, keine Berufung gegen das Urteil des Bezirksausschusses einzulegen und dadurch das Urteil für sich rechtskräftig werden zu lassen. Das Stadtverordnetenkollegium wird sich in seiner morgigen Sitzung mit der Frage zu befassen haben, ob es dem Entschluß des Magistrats beitreten soll oder nicht. Es kann dieses tun, aber es ist fraglich, ob es dies tun wird, trotzdem die Urteilsbegründung Angriffspunkte bietet, die eine Berufung an das Oberverwaltungsgericht nicht aussichtslos erscheinen lassen. Aber mit Rücksicht auf die Ungewißheit, die bei aller Zuversicht ein solcher Schritt im Gefolge hätte, und ohne Rücksicht auf das Bedauern, daß dann über die strittigen Fragen eine grundlegende oberste verwaltungsrechtliche Entscheidung nicht herbeigeführt wird, wird sich doch das Kollegium wohl dazu entschließen, dem Schritt des Magistrats beizutreten, um der Stadt recht bald wieder ein arbeitsfähiges Parlament zu beschaffen. In dieser Richtung gehen daher auch bereits die Pläne und Vorarbeiten der Stadtverwaltung. Ob nun die Wahl bereits am frühesten Wahlsonntag, den 23. März, stattfinden kann, ist noch ungewiß, angestrebt wird es, diesen Sonntag als Wahltag festzulegen. Wird dieser oder der nächste Sonntag, der 30., gewählt, das ist einerlei — die Tatsache, daß wir neu wählen müssen, steht fest.

Und da drängt sich einem immer die Frage auf: War das nötig? Wir haben diese Frage schon in unserer ersten Besprechung des Urteils des Bezirksausschusses verneint, und tuen es auch jetzt, namentlich, weil mit Bejahung der Frage die Unterfrage nach dem Schuldigen unzertrennlich verknüpft ist. Leider stößt man in der Bürgerschaft auf die durch Auslassungen der gegnerischen Zeitungen genährte Meinung, das Zentrum trage die Schuld an dieser Entwicklung der Dinge. Wenn man überhaupt von einer Schuld reden will und nicht lieber das Wort Formfehler gebrauchen will, dann liegt sie beim siebenköpfigen Wahlausschuß, in dem das Zentrum mit einem Herrn vertreten war. Die Festsetzung der Wahlliste, in der Form wie sie am Wahltage vorlag, ist von diesem, aus den Vertretern der Vorschlagsgruppen zusammengesetzten Wahlausschuß einstimmig gutgeheißen, also mit Einschluß des Vertreters der sozialdemokratischen Partei. Es steht daher den Gegnern nicht an, von einer „Schuld" und „unseren Unwahrhaftigkeit" des Zentrums zu sprechen. Das ist falsch. Wenn der Wahlausschuß Bedenken gegen die zwei Listen hatte, hätte er dies der Zentrumspartei mitteilen müssen. Er hatte sie aber nicht, weil er eben auf Grund ähnlicher Vorgänge glaubte, diese Listenbenennung zulassen zu können. Wir wollen uns auf eine juristische Auslassung darüber nicht einlassen, weil dies im Augenblick zwecklos ist. Wir wollen vorerst nur die Luft reinigen von diesem und noch einem anderen falschen Gerücht, das ausgestreut ist und verbreitet wird, um dem Zentrum eins an die Rockschöße zu hängen. Dieses andere Gerücht betrifft die Kosten des Streitverfahrens. Es heißt in dem Urteil: Der Wert des Streitgegenstandes ist auf 6000 RM. festgesetzt. Das heißt natürlich nicht, daß die Kosten 6000 RM. betragen. Die Kosten werden wie bei jedem Prozeß nach der Höhe des Streitobjektes erhoben. Wenn es sich um Klagen nicht materieller Art handelt, bei denen es sich von vornherein um einen in der Klage genannten Wert dreht, dann wird ein solcher Wert geschätzt, um danach die Kosten festzusetzen. So ist es auch hier geschehen. Und wenn die Stadt zu den Kosten, die vielleicht einige hundert RM. betragen, verurteilt ist, dann trägt doch wieder das Zentrum aus den vorhin genannten Gründen keine Schuld daran.

So liegen die Dinge. Das Zentrum ist nur aus besonders gelagerten Gründen damals dazu übergegangen, zwei Listen aufzustellen. Es hat dies in aller Oeffentlichkeit getan, aus reinen taktischen Gründen, nicht um die Gegner zu täuschen und irrezuführen. Hätte es diese Absicht gehabt, hätte sich der Wahlausschuß sicher nicht dazu hergegeben, dieses Manöver gutzuheißen. Das Zentrum sehnt sich natürlich auch nicht nach einer Neuwahl, um, wie ihm auch vorgeworfen wird, sein Machtverhältnis noch zu vergrößern. Ein Tor, der so etwas redet. Aber es scheut den neuen Wahlkampf auch nicht. Es wird ihn aufnehmen und führen aus den gleichen Motiven und nach den gleichen Richtlinien der Partei, die auch der Hauptwahl zugrunde lagen, den Richtlinien, die nicht aufgestellt waren zum Besten der Partei, sondern zum Besten der Bürgerschaft.

Aus der Stadt Münster

Münster, 18. Februar.

‡ **Kirchendieb.** Der Polizei gelang es, einen älteren, anscheinend etwas geistesgestörten Mann festzunehmen, der in der Lambertikirche Opferkerzen entwendete. Bei einer Haussuchung ergab sich, daß der außergewöhnliche Dieb mehr als 100 Kerzen im Laufe der Zeit gestohlen hatte.

‡ **Kleine Nachrichten.** In der Nacht zum Dienstag schnitten nichtsnutzige Buben am Nebenanschluß der hiesigen Autozentrale am Mauritztor den Hörer ab und nahmen ihn mit. Die Polizei ist mit der Angelegenheit betraut worden.

Verstoß gegen die Verkehrsordnung.

Fünf Kraftfahrer, die bei Verkehrskontrollen die vorschriftsmäßige Geschwindigkeit überschritten hatten, hatten gegen die polizeiliche Strafverfügung gerichtliche Entscheidung beantragt. Einer von ihnen wurde freigesprochen, da nicht feststand, daß er selber den Wagen gefahren hatte. Einer der Angeklagten zog seinen Einspruch zurück. Dagegen wurde der Kraftfahrer Robert Hu., der einen Autobus auf der Warendorfer Straße statt mit 30 Kilometer mit 45 Kilometer gefahren hatte, statt zu 10 Mark, wie der Strafbefehl lautete, mit 20 Mark bestraft, da gerade Autobusfahrer besonders vorsichtig sein müssen. Der Kraftfahrer Paul Jü., der die Warendorfer Straße sogar mit 51 Klm befahren hatte, erhielt 15 Mark Geldstrafe. Statt in Schrittgeschwindigkeit wie es vorgeschrieben ist, hatte der Kraftfahrer Kr den Tunnel an der Bremer Straße mit 25 Klm. befahren. Er erhielt 15 Mark Geldstrafe.

Aus den Provinzen

‡ **Hamm**, 17. Febr. (Ein 14jähriger Lebensretter.) Zwei zehnjährige Jungen betraten die dünne Eisdecke über der Ahse und brachen in der Mitte ein. Der 14jährige Gymnasialschüler Heinz Peters sah das; er stürzte sich mit voller Bekleidung ins Wasser. Es gelang ihm denn auch unter eigener Lebensgefahr die beiden Knaben ans Ufer zu bringen.

*** Bestimmungsmensur mit tödlichem Ausgang**

* **Dortmund**, 16. Febr. Ein Dortmunder Student wurde gestern vom Heidelberger Schöffengericht wegen einer tödlichen Bestimmungsmensur zu 6 Monaten Festungshaft verurteilt. Wir entnehmen der „Frankfurter Zeitung": Vor einigen Wochen starb in Heidelberg der Student Neuhoff aus Dillenberg an den Folgen einer Mensur. Er hatte bei einer Bestimmungsmensur durch Hochquart einen kleinen, an und für sich ganz unbedeutenden Riß erhalten, hat aber später mit schmutzigen Fingern die Wunde wiederholt berührt, worauf sich eine schwere Wundrose einstellte, die trotz Behandlung durch mehrere Aerzte zum Tode führte. Vor dem Heidelberger Schöffengericht hatte sich jetzt der Gegenpaukant Wenzel aus Dortmund zu verantworten. Der Staatsanwalt war der Auffassung, daß eine Bestrafung nach § 206 (Mindeststrafe drei Jahre Festung) eintreten müsse. Das Gericht nahm eine Unterbrechung des Kausalzusammenhanges zwischen Verwundung und Infektion an und verurteilte den Studenten zu sechs Monaten Festungshaft.

Vermischtes

Sanierung der Frankfurter Bankverein A. G. Frankfurt a. M. durch die Stadt Frankfurt a. M.

* **Frankfurt a. M.**, 17. Febr. Bei der Frankfurter Bankverein A. G. Frankfurt a. M. hat sich in den letzten Tagen ein Anleihungsbedürfnis herausgestellt. Durch eine zu ausgedehnte Hergabe von Krediten ist ein Verlust entstanden, der mit rund 2 Millionen Mark angegeben wird. Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat in einer Sitzung am Montagnachmittag beschlossen, mit Rücksicht auf die daran beteiligten 30 000 Sparer und Einleger mit etwa 7 Millionen Mark Gesamtbetrag, die sich zum größten Teil aus Kreisen des Frankfurter Mittelstandes, des Handwerks und der Arbeiterschaft zusammensetzen, durch die Städtische Sparkasse eine Sanierungsaktion einzuleiten, um die Sicherheit der Einlagen und Kontokorrentforderungen in vollem Umfange zu gewährleisten. Zu diesem Zwecke soll nach Informationen des WTB-Handelsdienstes ein Betrag von rund 700 000 Mark bereitgestellt werden. Ferner werden ein Direktor der Städtischen Sparkasse und ein anderer höherer Beamter in den Vorstand der Frankfurter Bankverein A. G. eintreten.

*** Prozeß um Briefmarken.**

Wien, 17. Febr. Der Reichsdeutsche Josef Zinsheim hat den Oesterreichischen Staat auf 900 000 Mark Schadenersatz verklagt, weil ihm angeblich bei einem Einbruch in einer Aufbewahrungshalle zwei rote und zwei blaue Mauritius-Marken aus seinem an der Grenze gepfändeten Gepäck gestohlen wurden. Ueber diese Klage verhandelte das Grazer Landgericht. Der Kläger ist unter den Besitzern der überaus seltenen Mauritius-Marken vom Jahre 1847 nicht bekannt. Es gibt davon auf der ganzen Welt insgesamt nur 25 Stück. Der als Sachverständiger vernommene Briefmarkenhändler Friedl-Wien wies darauf hin, daß sich alle Mauritius-Marken in bekannten Händen befinden. Zinsheim könne daher keine echten Mauritius gehabt haben. Ein zweiter Sachverständiger schoß sich diesen Ausführungen an, und das Gericht verurteilte den Bundesschatz nur zur Zahlung von 263 Schilling. Die Kosten des Prozesses wurden dem Kläger auferlegt, weil er durch seine hohen Forderungen den Prozeß heraufbeschworen habe.

Neuer Fund im Nemi-See

* **Rom**, 17. Febr. Die Blätter melden, daß bei den Arbeiten für die Freilegung des zweiten Kaiserschiffes auf dem Nemi-See, das bekanntlich bereits über den abgesenkten Wasserspiegel herausragt, ein vergoldeter Broncepfeiler von über 1 Meter Höhe gefunden wurde. Er gehörte zur Innenausstattung des Schiffes und endet in einem künstlerisch gearbeiteten Doppelkopf mit zwei Faunengesichtern, der eine Faun ist jung, der zweite alt und bärtig. Die Arbeit ist von außergewöhnlicher Präzision und erinnert an die Meisterwerke des Renaissancekünstlers Cellini. Das zu Tage geförderte Kunstwerk gehört nach den Blättern zu den vollkommensten künstlerischen Bronzen des römischen Altertums. Daneben wurde ein vergoldeter Dachziegel aus Kupfer gefunden. Das zweite Schiff liegt noch zur Hälfte im Schlamm. Man hofft, bei der Freilegung auf weitere Funde dieser Art zu stoßen.

Die Ausstellung „Der Mensch" durch Feuer vernichtet

tu **Dortmund**, 18. Febr. Am Dienstag in früher Morgenstunde brach in der anatomisch-hygienischen Ausstellung „Der Mensch" aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der in kurzer Zeit die Ausstellungshalle mit vielen Hunderten von Modellen und Präparaten vollkommen vernichtete. Der Schaden ist unberechenbar und dürfte sich auf viele hunderttausende Mark belaufen. Die in einer provisorischen Holzhalle untergebrachte Ausstellung, die schon seit Jahren zahlreichen deutschen Großstädten gezeigt wurde und im Frühjahr nach Amerika übergeführt werden sollte, stellt das Lebenswerk des bekannten Münchener Universitätsplastikers Emil Eduard Hammer dar. Der Brand breitete sich, obwohl die Feuerwehr ihn bald nach dem Ausbruch mit acht Schlauchleitungen bekämpfte, mit solcher Geschwindigkeit aus, daß nichts mehr gerettet werden konnte. Von der Halle sind nur noch einige verkohlte Balken übrig geblieben.

*

Bekanntlich war diese Ausstellung im vergangenen Jahre in Münster in der Stadthalle aufgebaut.

Zwei Raubüberfälle

Mengede, 17. Febr. Am Samstag kurz nach Ladenschluß, drangen in die Konsumanstalt der Vereinigten Stahlwerke drei unbekannte Täter ein. Der eine stürzte sich auf die Kasse; er griff mit einer Hand über die Ladentheke hinein und raubte rund 20 Mk. in Silber- und Kleingeld. Die Kassiererin besaß die Geistesgegenwart, die Kasse an sich zu reißen und fortzulaufen. Der zweite Räuber stand innerhalb des Verkaufsraumes mit einer Schußwaffe in der Hand, während der dritte vor dem Geschäft Schmiere stand.

Essen, 17. Febr. Eine Zeitungsbotin des „Essener Anzeiger" wurde auf der Friedrichstraße von hinten auf den Kopf geschlagen, so daß sie besinnungslos zu Boden stürzte. Als sie wieder erwachte, fehlte ihr die Handtasche mit 119,60 Mark Botengeld. Der Täter ist bisher noch unbekannt.

Eisenbahnunglück bei Glasgow

* **London**, 17. Febr. Bei Ruther Glen in der Nähe von Glasgow hat sich heute abend ein folgenschweres Eisenbahnunglück ereignet. In dem dichten Nebel, der über der Gegend lag, ist ein Zug auf einen Vorzug aufgefahren. Nach Mitteilungen der an den Bergungsarbeiten Beteiligten wurden etwa 70 Fahrgäste unter den Trümmern der zerstörten Wagen begraben und verletzt. Die Verwundeten wurden so schnell wie möglich teils durch Kraftwagen, teils in einem Sonderzug in die benachbarten Krankenhäuser geschafft.

Nach einer amtlichen Meldung sind 51 Personen verletzt worden. 24 Verletzte, darunter sechs Schwerverletzte, mußten im Krankenhaus bleiben. Bei den Verletzten handelt es sich zum größten Teil um Marktfrauen.

Synagogenschändung in Berlin

* **Berlin**, 18. Febr. In der Nacht zum Sonntag ist die Synagoge am Kottbuser Tor von unbekannten Tätern in einer unerhört gemeinen Weise beschädigt worden. Die ganze Front des Gotteshauses und seine Türen sind mit 20 Hakenkreuzen in Höhe von einem Meter bemalt worden. Ueber die ganze Breite der Fassade erstrecken sich die Worte: „Juda, verrecke! Juda den Tod! Die Rache naht!" Bei allen Vorübergehenden herrscht, wie die Blätter berichten, große Entrüstung über das Bubenstück.

Ein Mittäter in der Mordangelegenheit Wessel verhaftet.

Berlin, 17. Febr. Der Polizeipräsident teilt mit: Die weiteren Nachforschungen der politischen Polizei zur Aufklärung des Überfalls auf den Studenten Wessel haben nun auch zu der Ermittlung und Festnahme des unter dem Spitznamen „Pipel" bekannt gewordenen Mittäters des Ali Höhler geführt „Pipel", der mit dem mehrfach vorbestraften 28 Jahre alten Arbeiter Josef Kandulski personengleich ist, wurde am Montagmorgen im Hause Lindenstraße 219 festgenommen. Kandulski ist geständig und wird nach beendeter Vernehmung dem Untersuchungsrichter zugeführt werden.

*** Raubmord an einer 84jährigen Rentenempfängerin**

* **Danzig**, 17. Febr. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde in Barendt, Kreis Großes Werder, die 84jährige Rentenempfängerin Witwe Anna Skodell ermordet aufgefunden. Die Greisin, die in der der Gemeinde gehörigen Armenhause wohnte, dürfte einem Raubmord zum Opfer gefallen sein. Die Leiche der Ermordeten wurde am Sonntagfrüh in einer großen Blutlache gefunden und war nur notdürftig bekleidet. Man nimmt an, daß der Täter die alte Frau aus ihrem Hause herausgeklopft und dann von rückwärts überfallen und durch Stiche getötet hat. Im Hause waren alle Behältnisse durchwühlt und das der Witwe gehörige Bargeld, etwa 100 Gulden, verschwunden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Attentat eines wahnsinnigen Professors.

* **Budapest**, 15. Febr. Gestern abend erschien in einem Selcherladen ein gutgekleideter Mann, um Einkäufe zu besorgen. Er benahm sich so auffallend, daß er von den Geschäftsleuten zurechtgewiesen wurde. Hierüber geriet er in Erregung, eilte aus dem Laden und zertrümmerte mit seinem Stock die Glasscheibe des großen Schaufensters. Es wurde ein Polizist geholt, der ihn zur Ausweisleistung aufforderte. Der Mann zog aber einen Revolver hervor und gab zwei Schüsse auf den Beamten ab, der leblos zusammenbrach. In diesem Moment erschien ein zweiter Polizist, der den Rasenden festnahm und ihn auf die Oberstadthauptmannschaft brachte. Hier stellte sich heraus, daß der Betreffende mit dem Mittelschullehrer Dr. Johann von Marx, dem Sohne des verstorbenen Präsidenten der Staatsbahnen identisch ist. Der Polizeiarzt stellte fest, daß Dr. von Marx ein Attentat in unzurechnungsfähigem Zustande verübt hat. Er wurde in eine Irrenanstalt überführt.

Der Begleiter Eielsons tot aufgefunden.

* **Newyork**, 18. Febr. Wie aus Alaska gemeldet wird, wurde die Leiche des vermißten Nordpolfliegers Borland, des Begleiters von Eielson, unter einer zwei Meter starken Schneedecke in Sibirien gefunden.

Apatin

Bei deutschen Stammesbrüdern in der Fremde.

Von Hans W. Fischbeck.

Es regnet. Langsam schleicht der Zug durch die jugoslavische Tiefebene der Donau. Serbische und ungarische Laute neben gutdeutschen vereinen sich mit dem Rattern des Zuges und dem eintönigen Trommeln des Regens zu dem einschläfernden Liede der Puszta. Tief hängen die Wolkenfetzen und fegen Aecker und Felder.

Es regnet. Nach diesem Hin und Her, nach endlosem Warten auf unfreundlichen Stationen, sind wir am Ziele, in Apatin. Die Donau vor uns wirft gelblehmige Fluten gegen neue Dämme. Verärgert und mürrisch, im jahrhundertelangen Kampfe wieder einmal von der zähen Kraft der Menschen besiegt zu sein. Seit der Zeit, da die Deutschen die Heimat verließen, und sich in Batschka, Banat und Slawonien unter dem Schutze der Kaiser hier ansiedelten, stand Geschlecht um Geschlecht der Urgewalt gegenüber. Um Hab und Gut rangen alle mit der tückischen Donau. Keine Niederlage verdroß, und was der Strom zerstörte, wurde neu erbaut. Und so wurde Apatin, die reindeutsche Gemeinde, zu einem Ruhmesblatt in der Geschichte des Auslanddeutschtums von Ungarn und Jugoslavien.

Wir schauen uns um. Der Bahnhof, ein kleines Gebäude, ist in dem traditionellen ungarischen Stationsstil erbaut. Nichtssagend und kalt bestaunt das einstöckige, weißgekalkte Haus mit seinen Türen und Fenstern die verschlafen dahinrollenden Züge, die hier auch nur zufällig zu stehen scheinen. Man ahnt nicht, daß sich hinter diesem Bahnhof eine über 10 000 Menschen zählende Ortschaft verbirgt. Auf dem Ziegelpflaster des Bürgersteiges schreiten wir ins Dorf. Nach der zynilisch geschriebenen Stationsinschrift liest man erstaunt hüben die Fischergasse, drüben die Bräuhausgasse — überall deutsche Namen. Nur deutsche Worte, als wären wir nicht in Jugoslavien, sondern in einem Orte am Neckar oder am badischen Rhein, fliegen uns entgegen. Die breite Gasse weitet sich zu einem riesigen Platz. Selbst die zweistöckigen Häuser wirken durch die raumverschwenderische Anlage winzig und klein.

Jetzt bricht der erste Sonnenstrahl durch den grauen Himmel und vergoldet die Regenlachen der Gasse, und vergoldet ein kleines Häuschen, das bescheiden seine lehmgestampften breiten Wände zeigt. Es ist das Waldamt. Vor zweihundert Jahren saß hier die Ansiedlungskommission des Kaisers und jeder Deutsche, der dem kaiserlichen Rufe gefolgt war und sich im Süden Ungarns die neue Heimat suchte, um den lebenden Schutzwall gegen die Türken zu bilden, um die alte Heimat vor der asiatischen Gefahr zu schützen, mußte sich hier melden. So ist jeder der deutschen Kolonisten in Apatin gewesen. So wurde die reindeutsche Gemeinde zu dem Brennpunkt in der Geschichte der deutschen Ansiedlung.

Bald saßen wir bei lieben Freunden und in den Gläsern perlte der goldene Wein, der hier überall reich wächst. Man sprach von diesem und jenem, und da der Himmel sich ganz aufgehellt hatte, streiften wir kreuz und quer durch den Ort.

Und wir traten in die Kirche. Der prächtige Bau entstand um die Wende des vorigen Jahrhunderts. In einer Nische steht rechts neben dem Hauptaltar, blumengeschmückt und reich geziert, der Altar der Muttergottes. Fast lebensgroß ist die schöne, frühbarocke Statue aus Ebenholz, die der Volksmund „die Schwarze Muttergottes von Apatin" nennt. Eine seltsame Legende umwebt die Statue.

Auch den Friedhof besuchten wir, und manche Inschrift gibt Kunde von dem festen Glauben dieser in der Fremde lebenden Deutschen. Doch wir ließen die Toten, und da die Mittagsglocke läutete, wandten wir uns den kulinarischen Genüssen Apatins, dem Fischpaprikasch vor allen Dingen, das selbst am Wiener Hofe berühmt war, zu. Man muß eine abgefeimte Zunge haben, um die Schärfe des brennenden Paprikas genießen zu können. Aber der Karpfen schmeckt so bereitet besser, wie die raffinierteste Zubereitung dieses Fisches. Nach dem üblichen schwarzen Kaffee, der sich auch bei den Deutschen eingebürgert hat, stiegen wir in ein Auto, um weitere geschichtliche Punkte, die mit der deutschen Ansiedlung in Verbindung stehen, aufzusuchen. An Wiesen und Feldern vorüber ging die sausende Fahrt, einer Bodenwelle, dem „Abschied" entgegen.

Wenn die Deutschen auf der Reise von Regensburg nach vierwöchiger Fahrt sich in Apatin trennen mußten, hatten sich durch gleiche Sorgen und gleiche Hoffnungen enge Bande der Freundschaft geknüpft. Von Apatin aus mußten die einen nach Norden und Osten, die anderen nach Süden und Westen; alle wurden in die verschiedenen Ortschaften zerstreut. Waren die amtlichen Formalitäten erledigt, so zogen jene, die in die Batschka mußten, auf dem Landwege weiter, während die Banater wieder in die Schiffe stiegen. Aber die Trennung fiel schwer, so begleiteten die Banater die Batschkaer noch ein Stück Weges und auf der Bodenwelle war denn endlich die Stunde des Abschieds gekommen. Man reichte sich zum letzten Male die Hand, meist um sich nie im Leben wieder zu sehen. So erhielt der Ort den Namen „Der Abschied". Der Name sagt aber noch mehr, es ist nicht nur der Abschied von den Volksgenossen, die weiterzogen einem gewissen Schicksal entgegen. Es war der letzte Abschied von der alten Heimat, die keiner je wiedersah, die nur zu schnell die Brüder in der Fremde vergaß! Irgendeiner pflanzte zum Gedächtnis drei Bäume. Ein anderer baute dort eine Steinbank, aber die Bäume gingen ein und die Steinbank verfiel. Der Pflug zog Furchen durch die Erde, aber es blieb der Name „Der Abschied".

Am Abend hörten wir deutsche Weisen, ungarische Tänze und das slavische Kolo von einer Zigeunerkapelle berauschend gespielt. Und ehe man es dachte, war die Mitternacht vorüber. Ein sternklarer Himmel, tief und rätselhaft, spannte sich über die Tiefebene der Donau.

Allerlei Stilblüten

Der Roman, das Lieblingsgebiet der Anachronismen — Das seltsame „Geschrei der Toten" — Aber der Leser merkt es nicht.

Von Edgar F. Werle.

Der Roman ist seit seinem Bestehen der unbestrittene Liebling des lesenden Publikums. Es hat an Versuchen nicht gefehlt, ihn aus dieser Gunststellung zu verdrängen, doch sind sie alle vergeblich gewesen und es ist auch kaum anzunehmen, daß eine andere literarische Form dem Roman jemals seine Vormachtstellung nehmen wird.

Bei einem so auf die Masse zugeschnittenen Produkt wie dem Roman wird oft nicht die Sorgfalt beobachtet, die man ihm eigentlich angedeihen lassen müßte. Für den Roman gilt das hauptsächlich in stilistischer Hinsicht. Stilentgleisungen finden sich zwar überall in der Literatur, aber nirgends sind sie so häufig wie im Roman. Auffallend ist hier die Tatsache, daß solche Entgleisungen oft genug auch Schriftstellern unterlaufen, die schon einen Namen haben. Das ist durchaus keine Erscheinung der schnellebigen modernen Zeit, auch schon Anno dazumal, als das Leben noch gemächlich dahinebbte und jeder Schriftsteller bestimmt Muße genug hatte, ein geistiges Produkt zu feilen, waren Stilentgleisungen nicht selten.

Eine große amerikanische Zeitung veröffentlichte vor einigen Jahren einen Roman, dessen Titel mir entfallen ist, der mit folgenden Zeilen begann: „Mister James Robertson wurde geboren, ohne daß er auch nur einen Cent in der Tasche hatte." Seit wann tragen Menschen bei ihrer Geburt Kleider und sind gleich mit Mammon gesegnet? Der Schriftsteller Fr. Sarcey gebrauchte einmal die Phrase: „In der Stimme der Sängerin macht sich die Hand ihrer Mutter bemerkbar." Oder, wie hat Ponson du Terrail sich das vorgestellt, als er den Helden eines seiner Romane die Worte sprechen läßt: „Mit der einen Hand umklammerte er brutal ihre Kehle und mit der andern spie er ihr ins Gesicht."

Es kommen aber nicht nur stilistische Entgleisungen vor, auch Anachronismen, wie man sie eigentlich nicht für möglich hält, sind keine seltenen „Geburten". In einem Roman, der die Schrecken des Krieges im Sudan schildert, heißt es an einer Stelle: „Bei der entscheidenden Schlacht sanken die ägyptischen Soldaten auf die Knie und baten um ihr Leben; die Araber aber machten alles nieder. Es war eine Schlacht unmenschlicher Greuel — der Jubel der Araber und das Geschrei der Toten und Verwundeten war markerschütternd." Der unbekannte Autor jenes Romanes hat sich von dem Schlachtengetümmel, das er in seiner Phantasie durchlebte, offenbar so mitreißen lassen, daß er die Wirklichkeit darüber vergaß. Merkwürdig, daß die schreienden Toten auch dem Lektor und dem Korrektor des Romanes nicht aufgefallen sind.

Ein arger Schnitzer ist Alexander Dumas dem Aelteren einmal unterlaufen. Er ließ einen der Ludwigs auf einer Jagd um das Leben kommen, die auf einem Kartoffelfelde stattfand. Der Roman spielte aber in einer Zeit, als diese Knolle in Frankreich noch unbekannt war! Viktor Hugo wieder ließ in einem Wert Personen auftreten und von der Sorbonne sprechen, als diese überhaupt noch nicht existierte. Die betreffende Stelle in dem Roman nahm Bezug auf ein Geschehen im Jahre 780, während Pierre Sorbon, der Gründer dieser später so berühmt gewordenen Pariser Universität, das Institut erst im Jahre 1250 gegründet hat. Viktor Hugo ist diesem Ereignis also um etwa 480 Jahre vorausgeeilt.

Wer hat schon einmal ein Ohr die — Hände falten sehen? Dieses Weltwunder beschreibt Zoe von Reuß in einem ihrer Romane mit folgenden Worten: „Mit gefalteten Händen lauschte das Mutterohr!" Simmel vor die Front! Mach uns dieses Weltwunder im Bilde deutlich.

Philipp Galen (Philipp Lange), der 1813 in Potsdam geborene und 1899 dort gestorbene Schriftsteller, der sich vor allem durch seinen Roman „Der Irre von St. James" einen Namen gemacht hat, gebrauchte an einer Stelle die Phrase: „Braut und Bräutigam sahen glücklich aus, obgleich es schien, daß diese beiden Beiworte bei dem Bräutigam stärker in die Augen sprangen." An anderer Stelle leistet er sich den Satz: „Nachdem sich die Portiere geschlossen hatte, schlüpfte mit leisem Tritte ein weiblicher Fuß ins Zimmer und löschte mit eigener Hand die Kerzen."

Stilentgleisungen wie Anachronismen und mögen sie noch so widersinnig sein, fallen dem Lesepublikum oft nicht auf, weil dieses, von der Spannung einer Szene gebannt, schnell darüber hinwegliest und eine Gedankenlosigkeit ebenso gedankenlos hinnimmt. Die Autoren können von Glück sagen, daß die breite Masse einen Roman mit so wenig Konzentration und Aufmerksamkeit liest, im andern Falle würde die Stimme des Volkes oft genug witzig-ironische Kritik üben.

Der Kreistag Coesfeld für die Selbständigkeit der Ämter Osterwick und Darfeld

Verabschiedung des Haushaltsplanes für 1929 – Errichtung einer Gärtnerfachschule zurückgestellt

(MA) **Coesfeld**, 18. Februar.

Am Dienstagmorgen trat der Kreistag des Kreises Coesfeld im Kreishause zu einer Tagung zusammen. Landrat vom Hove eröffnete kurz nach 10 Uhr die Sitzung. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten wurden sofort in die Tagesordnung eingetreten.

Zunächst hielt Kreisobstbauinspektor Mey (Burgsteinfurt) einen Vortrag über

den Obstbau im Kreise Coesfeld.

Redner machte den Kreistag mit den Arbeiten der Obstbaustelle bekannt, die nach einem festen Arbeitsplan arbeite. Zunächst wies er auf die Wirtschaftsberatung hin und betonte, daß durch den persönlichen Verkehr mit den Interessenten mehr erreicht werde als auf schriftlichem Wege. Für die praktische Unterweisung kämen Obstbaukurse in Frage, sodann erfolgen auch Unterweisungen der Gärtner und Baumwärter. Ferner würden die Interessenten auch beraten in der Anpflanzung von Obstbäumen, wodurch Auswüchse im Baumhandel beseitigt würden. Durch Vorträge in den verschiedenen Vereinen des Kreises würden Anregungen gegeben. Ebenso würde durch Unterrichtsstunden in der landwirtschaftlichen Schule die Obstbaumpflege behandelt. Dann stehe eine Versuchseinrichtung des Kreises Steinfurt den Nachbarkreisen zur Verfügung. Der Obstbau an den Kreisstraßen im Kreise betrage im Kreise Coesfeld 173 Klm. Das wäre die größte Strecke sämtlicher Nachbarkreise. Der Obstbestand wirke sich bei der Versorgung des Kreises mit Obst gut aus.

Landrat vom Hove dankte dem Redner für seine Ausführungen und stellte den Vortrag zur Diskussion. Nach kurzer Aussprache, wobei besonders die rohe Behandlung der Bäume bei der Obsternte gestreift wurde, ging man zum nächsten Punkt über

Errichtung einer Gärtnerfachschule.

Die Gärtnereibesitzer des Kreises Coesfeld haben gebeten, gleich wie in anderen Kreisen, auch im Kreise Coesfeld für die Ausbildung der Gärtnerlehrlinge eine Gärtnerfachklasse mit dem Sitze in Coesfeld zu errichten. Die dem Kreise entstehenden Kosten würden sich auf 300 Mark jährlich stellen. Augenblicklich befinden sich 29 Lehrlinge im Kreise Coesfeld.

Der Kreisausschuß schlägt vor: Der Kreistag möge die Errichtung einer Gärtnerfachschule beschließen, das Kreisstatut zu genehmigen und die zu wählenden Beiratsmitglieder zu ernennen.

Hierzu machte Kreisobstbauinspektor Mey zunächst erläuternde Ausführungen. In der Aussprache war man allgemein für die Errichtung einer derartigen Fachschule, hielt aber die Einrichtung noch nicht für spruchreif, da die Gesamtlösung der Fachausbildung geregelt werden müsse. Aus diesem Grunde wurde die Angelegenheit vertagt.

Es folgt die Vorlage betreffend

Verlängerung der Zuschlagserhebung zur Reichsgrunderwerbssteuer.

Der Kreis erhebt auf Grund des Preußischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichgesetz vom 30. Oktober 1923 und 1. Oktober 1927, sowie des Gesetzes zur Aenderung des vorgenannten Gesetzes vom 17. Mai 1929 einen Zuschlag zur Grunderwerbssteuer, dessen Höhe mit 2 Prozent bemessen ist. Das Recht zur Erhebung des Zuschlages läuft mit der Geltungsdauer des genannten Ausführungsgesetzes am 31. März 1930 ab; es wird aber aller Voraussicht nach über den genannten Zeitpunkt hinaus verlängert werden.

Um die Zuschlagserhebung nicht stets von neuem beschließen zu müssen, schlägt der Kreisausschuß vor, der Kreistag möge folgenden Beschluß fassen: „Der Kreiszuschlag zur Grunderwerbssteuer soll auf Grund der jeweils geltenden gesetzlichen Ermächtigung erhoben werden."

Der Vorlage wurde nach kurzer Debatte zugestimmt.

Darauf ging man zur

Beratung des Haushaltsplanes für 1929

über, der in der vorigen Sitzung zwecks eingehender Durchberatung einer Finanzkommission überwiesen worden war. Die Finanzkommission hat zusammen mit dem Kreisausschuß sämtliche Positionen einer genauen Prüfung unterzogen.

Als Berichterstatter gab Bürgermeister Dr. Sicking (Dülmen) im Plenum zu den einzelnen Positionen die erläuternden Erklärungen. Eine rege Aussprache rief die Unterhaltung der Straßen hervor. Hierbei wurde eine von Oekonomierat Leppelmann (Rorup) eingebrachte Resolution einstimmig angenommen, in der der Kreistag den Provinziallandtag bittet, die Beihilfen für die Unterhaltung der Straßen zu erhöhen evtl. durch Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer. Auch das Kapitel Schulwesen war heiß umstritten, da Bürgermeister Dr. Sicking einen Antrag einbrachte, weitere 14 000 Mark für die Unterhaltung der Schulen einzustellen. Der Antrag wurde nach längerer Debatte gegen 6 Stimmen angenommen. Beim Fürsorgetat regte der Berichterstatter an, der schulärztlichen Untersuchung mehr Beachtung zu schenken. Auch das orthopädische Turnen müsse in allen Schulen eingeführt werden. Beim Wohnungsbau wurde die Anregung gegeben, daß die Kreissparkasse, wenn sie Geldmittel zur Verfügung habe, diese dem Baumarkt zuführen solle. Das Geld des Kreises müsse auch im Kreise Coesfeld bleiben.

Der Etat schließt mit einem Fehlbetrag von 570 432,80 Mk. ab. Der Kreistag erklärte sich am Schluß der Einzelberatung einstimmig mit dieser Summe einverstanden und genehmigte den Etat.

Richtlinien für die Unterhaltung und den Neubau von Durchgangsstraßen.

Die dem Durchgangsverkehr dienenden Straßen in den Stadt- und Landgemeinden des Kreises werden unterhalten mit 80 Prozent vom Kreis und mit 20 Prozent von den Gemeinden. Der Gemeindeanteil wird erhoben in der Form, eines Beitrages je Kilometer. Er beträgt zur Zeit 100 Mark je Klm. Von 5 zu 5 Jahren ist der Beitrag auf seine Richtigkeit nachzuprüfen, zuerst im Jahre 1931 auf der Grundlage des Rechnungsergebnisses des Jahres 1930.

Bei dem Neubau von dem Durchgangsverkehr dienenden Straßen in den Stadt- und Landgemeinden des Kreises trägt der Kreis 80 Prozent und die Gemeinde 20 Prozent der Baukosten. Eine Ermäßigung der Bauanteile der Gemeinde ist nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zu bewilligen. Die Gemeinden haben ferner die benötigten Wegeflächen dem Kreise unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Für den Neubau und die Unterhaltung von Straßen in den Land- und Stadtgemeinden, die nur lokale Bedeutung haben, insbesondere von Interessentenwegen, leistet der Kreis künftig keine Zuschüsse mehr.

Der Kreisausschuß beantragt Beschlußfassung durch den Kreistag.

Die Richtlinien wurden vom Kreistag gebilligt.

Es folgte als letzter Punkt die Vorlage betreffend

Zusammenlegung der Aemter Osterwick und Darfeld.

Der Regierungspräsident hat betreffend die Vereinigung der beiden in Personalunion verbundenen Aemter Osterwick und Darfeld wie folgt verfügt: „Jedes der Aemter ist so klein, daß getrennte Amtsverwaltungen für sie auch in Zukunft nicht in Frage kommen können. Auch ihre örtliche Lage verweist auf die dauernde Zusammenfassung unter einer Verwaltung. Das Amt Darfeld wird zudem nur von einer Gemeinde gebildet. Danach besteht kein berechtigter Grund, die eine Erschwerung der Verwaltung bedeutende rechtliche Trennung in zwei Aemter bei einer allgemeinen Bereinigung der Grenzverhältnisse kommunaler und staatlicher Verwaltungsbezirke länger aufrecht zu erhalten.

Die Amts- und Gemeindevertretungen der betreffenden Aemter haben zu dieser Zusammenlegung Stellung genommen. **Sämtliche Vertretungen haben es abgelehnt, diese Vereinigung zu beschließen.** Eine von 1112 Einwohnern des Amtes Darfeld (bei 1106 Wahlberechtigten) unterschriebene Protesterklärung spricht sich ebenfalls gegen eine Zusammenlegung aus.

In dem Beschluß der Amts- und Gemeindevertretung Darfeld heißt es, daß die Vertretungen auf dem Standpunkt stehen, daß das Amt Darfeld sowohl infolge seines mehr als 100jährigen Bestehens, als auch aus rein wirtschaftlichen Gründung den **Anspruch stellen kann und muß, seine Selbständigkeit zu behalten.** Als Vertreterin sämtlicher Amtseingesessenen ist die Amts- und Gemeindevertretung Darfeld nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, ganz entschieden für ein selbständiges Amt Darfeld mit allen erlaubten Mitteln einzutreten. Sie stellt sich voll und ganz auf den Boden der von allen Kreisen der Bevölkerung gefaßten Protesterklärung.

Die Amtsvertretung Osterwick sagt in ihrer Stellungnahme, daß die Zusammenlegung der beiden Aemter keine finanziellen und wirtschaftlichen Vorteile bringe. Solange eine Personalunion in der Verwaltung der beiden Aemter besteht, wird eine Zusammenlegung nicht für zweckmäßig gehalten und nur Beunruhigung in das Amt Darfeld hineintragen.

Die Gemeindevertretung Holtwick sagt in ihrem Beschluß, daß sie kein Interesse daran habe, daß dem Amte Darfeld die Selbständigkeit genommen wird, solange die seit Jahrzehnten eingeführte und sich gut bewährte Personalunion in der Verwaltung bestehen bleibt.

Die Gemeindevertretung Osterwick sagt in ihrem Beschluß, daß die bisherige gemeinsame Arbeit beider Aemter sich stets in gutem nachbarlichen Verhältnis vollzog. Es liege kein Anlaß vor, den jetzigen Zustand zu ändern.

Die Protesterklärung des Amtes Darfeld,

die von 1112 Einwohnern unterzeichnet ist, sagt, daß die Verwaltung des Amtes Darfeld denkbar sparsam, praktisch und einfach eingerichtet sei. Die Amtsgeschäfte haben sich stets reibungslos abgewickelt. **Durch Vereinigung der beiden Aemter würde auch nicht einen Pfennig gespart werden und keinerlei Vereinfachung der Verwaltung eintreten.** Es würde im Gegenteil eine erhebliche Erschwerung eintreten. Man müsse in der beabsichtigten Beseitigung unserer Selbständigkeit einen Eingriff in unsere wohlerworbenen Rechte erblicken, wozu keinerlei Veranlassung vorliege.

In Darfeld gebe es auch nicht einen Einwohner, der mit der Aufgabe der Selbständigkeit einverstanden wäre. Zum Schlusse heißt es dann wörtlich: Wir erwarten bestimmt, daß der Herr Regierungspräsident Dr. Amelunxen zu seinen Worten vom 21. September 1928 steht, dem durch die Unterschriften einmütig zum Ausdruck gebrachten Willen entsprechend uns unsere Selbständigkeit nicht berauben wird.

Der Kreistag schlägt vor, es auf einstimmigen Wunsch der Bevölkerung bei dem jetzigen Zustande, das ist Personalunion für die beiden selbständigen Amter Osterwick und Darfeld zu belassen.

Nachdem Landrat vom Hove und Bürgermeister Dr. Herbsthoff noch kurz zu dieser Angelegenheit Stellung genommen hatten, trat der Kreistag einstimmig den Beschlüssen der Aemter bei und sprach sich damit gegen eine Zusammenlegung aus.

Damit war die Tagesordnung gegen 1 Uhr erledigt.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

w **Berlin**, 18. Febr. In der Ziehung am Montag wurden folgende höhere Gewinne gezogen (ohne Gewähr):

Vormittags.

10 000 Mark auf Nr. 108 576

3 000 Mark auf Nr. 294 125, 322 083

2 000 Mark auf Nr. 16 188, 54 774, 112 030, 205 960, 248 157, 289 181

1 000 Mark auf Nr. 235, 20 500, 59 987, 65 746, 75 095, 82 501, 93 070, 152 882, 177 551, 186 136, 199 615, 203 962, 213 200, 244 389, 259 054, 302 389, 306 204, 318 254, 331 136, 334 069, 349 169, 384 349, 388 926, 392 237

Nachmittags:

5000 Mark auf Nr. 397 135

3000 Mark auf Nr. 54 755, 126 624, 161 187, 281 912, 335 174

2000 Mark auf Nr. 85 845, 258 406

1000 Mark auf Nr. 2190, 7820, 20 988, 28 217, 29 744, 42 295, 48 366, 100 855, 131 409, 135 914, 181 835, 223 966, 285 877, 305 322, 340 783, 379 832, 399 884

Handel und Volkswirtschaft

Einigung der Favag-Gläubiger

w **Berlin**, 17. Febr. In der heutigen Sitzung des Gläubigerkomitees der Favag ist ein Vergleichsvorschlag entworfen worden, der die einstimmige Zustimmung des Gläubigerkomitees gefunden hat. Danach wird den Gläubigern ein außergerichtlicher Vergleich vorgeschlagen. Die Favag soll alsbald in Liquidation treten. Die Abwickelung wird von der Liquidation gemeinsam mit einem Gläubigerausschuß durchgeführt, der aus 14 Personen besteht. In diesem Ausschuß sind vertreten: Die ausländischen Finanzgläubiger mit 4 Sitzen, die die Versicherungsgläubiger mit 4 Sitzen, die inländischen Finanzgläubiger mit 2 Sitzen und die Verwaltungsbanken mit 4 Sitzen.

Der Liquidationserlös wird in folgender Weise zur Befriedigung der Kreditoren verwendet: Zunächst erhalten sämtliche Gläubiger mit Ausnahme der Banken, die der Favag nahestehen, 40 Prozent ihrer Forderungen. Alsdann erhalten diejenigen Gläubiger, welche am 16. Nov. 1929 weder gedeckt waren, noch außer der Favag andere Schuldner für ihre Forderungen hatten, weitere 10 Prozent. Nach diesen Gläubigern erhalten die der Favag nahestehenden Banken 40 Prozent ihrer Forderungen. Ein etwa verbleibender Rest wird nach konkursmäßigen Grundsätzen unter sämtliche Gläubiger verteilt. Ein deutsches Bankenkonsortium gewährt der Favag alsbald nach Zustandekommen des Vergleichs einen Kredit von 8 Millionen RM., wogegen die sofortige Ausschüttung einer Quote von 20 Prozent auf die festgestellten Forderungen ermöglicht wird. Im übrigen garantiert dieses Bankenkonsortium sämtlichen Gläubigern eine Quote von 20 Prozent für den Fall, daß der Vergleich zustande kommt. Als Stichtag für die Anmeldung der Forderungen ist der 16. Nov. 1929, das ist der Tag des Erlasses des Zahlungsverbotes, festgelegt worden. Das Reichsaufsichtsamt ist einstimmig vom Gläubigerkomitee ersucht worden, sämtliche Maßnahmen zu treffen, welche die Durchführung des vorgeschlagenen Vergleiches auf außergerichtlichem Wege möglich macht. Das Gläubigerkomitee hat einstimmig beschlossen, den ausgearbeiteten Vergleichsvorschlag den Gläubigern zur Annahme zu empfehlen.

Merkwürdige Dinge

Am Effektenmarkt gehen in den letzten Tagen merkwürdige Dinge vor. Auffallend ist ja die freilich nicht nur die deutschen, sondern auch die internationalen Börsen gegenwärtig charakterisierende Geschäftsstille trotz wiederholten Diskontabbaus und trotz starker Geldflüssigkeit. Selbst zu den gegenwärtig verhältnismäßig niedrigen Zinsen kann die deutsche Wirtschaft sich kein Betriebskapital beschaffen. Um so stärker mischt sich die Spekulation ein und ganz besonders auffallend sind von ihrer Tätigkeit die Siemens u. Halske-Papiere betroffen. Die neuen Bonds beispielsweise, die kürzlich mit 250 Prozent gezeichnet wurden, sind in Amsterdam schon auf 230 gesunken. Und das, obwohl eine Ueberzeichnung und zwar effektiv stattgefunden hatte. Sehr merkwürdig ist auch, was in den Farbenaktien vorgeht, und selbst die Mitteilung, daß zwei Direktoren Berliner Großbanken in den Aufsichtsrat eintreten, hat das Absacken des Kurses nicht verhindern können. Aehnliche Operationen beobachtet man auch bei den Hapagaktien. Alles das sind Dinge, die das Vertrauen des Publikums nicht gerade stützen können.

Stimmungsbild der Berliner Börse

Weiter nachgebende Tendenz und kursabbröckelung

tu **Berlin**, 18. Febr. **(Tel.)** Vorbörsliche Ansätze zu einer teilweise freundlicheren Tendenz waren beim heutigen Börsenbeginn wieder verflogen. Infolge des wieder geringen Geschäftes war die Börse durch den Rückgang der Kunstseidenwerte und Chadeaktien bestimmt, so daß der Beginn überwiegend weiter nachgebend war. Sowohl Afu als auch Bemberg eröffneten nennenswert niedriger. Man verwies einmal auf die Baisse der Dourtaldsaktien in London und ferner auf die Produktionseinschränkungen der amerikanischen Afu-Gesellschaften. Der Chadekurs stand unter dem Druck der spanischen Valuta. Die spanische Peseta erreichte heute mit 40 einen neuen Tiefkurs. Angesichts dieser verstimmenden Momente, trat die heutige feststellbare Erleichterung am Geldmarkt und der wieder günstige Reichsbankstatus in den Hintergrund. Trotz der günstigen Entwicklung des Status glaubt man in Bankkreisen nicht, daß die Reichsbank den Sprung ins Dunkle tun wird und in der nächsten Zeit eine neue Diskontsenkung vornehmen wird. Diesbezügliche Entscheidungen dürften kaum vor Ablauf von etwa fünf Wochen getroffen werden. Auch von den Kabinettsverhandlungen ging keine Anregung aus, da das Problem der Arbeitslosenversicherung und die Biersteuerfrage noch immer nicht gelöst sind.

Am Geldmarkt war eine Erleichterung festzustellen. Tagesgeld 5 bis 7 Prozent und teilweise 4,5, Monatsgeld 7 bis 8,5 Prozent, Warenwechsel 5⅞ bis 6 Prozent. Der Dollar war mit 4,1915 und Pfunde-Spanien mit 40 zu hören.

Im einzelnen verloren Elektrowerte bis 1 Prozent, Chade 4,25 Punkte und Gelsenkirchen 2,75 Prozent nachgebend. Von Montanwerten hatten Hohenlohe mit minus 2 Prozent den stärksten Verlust. Dagegen Gelsenkirchen und Ilse je 1,5 Prozent höher. Kaliwerte behauptet, Farben ¼ schwächer. Bankaktien abbröckelnd. Schiffahrtsaktien still. Deutsche Atlantik erneut 4,5 nachgebend. Svenska verloren 2,75, Reichsmark. Bemberg minus 4,5, Afu minus 2. Auch Nebenwerte wieder abbröckelnd.

Nach den ersten Kursen weiter nachgebend. Svenska verloren noch 1,5, Chade 2, Bemberg 1,5, Afu 1,75, und A. E. G. 1,25 Punkte. Im weiteren Verlauf wurde die Tendenz ausgesprochen schwach. Die Spekulation schritt zu Blankoabgaben, da nach einer Mitteilung der T. U. entgegen der amtlichen Mitteilung noch keine Einigung in allen wesentlichen Fragen innerhalb des Reichskabinetts erzielt worden sei. Salzdetfurth verloren 6,5, Westeregeln 2, Aschersleben 1,75, A. E. G. 2,25, Polyphon 4,5, Chade weitere 3 RM., Svenska weitere 2 RM., Bemberg 2, Afu 2,25, Farben 2, Siemens 1,5, Mansfeld 1,5 Prozent. Der Privatdiskont blieb für beide Sichten unverändert 5⅜ Prozent.

Warenmärkte

Berliner Produktenbericht

tu **Berlin**, 18. Febr. **(Tel.)** Nach den überaus flauen Nachrichten, die von Nordamerika und Argentinien vorlagen, konnte der weitere scharfe Preisrückgang an der Berliner Getreidebörse nicht überraschen. Der Inlandsweizen hat durch das Vermahlungsgesetz nach wie vor eine natürliche Stütze, dieses Moment tritt aber in den Hintergrund, da der äußerst schleppende Mehlabsatz die fortbestehende Unternehmungsunlust der Mühlen begründet. Die Tendenz für prompten Weizen war nicht voll behauptet. Auch Lieferung eröffnete auf gedrückter Basis, da Begleichungen in vereinzelt größerem Umfange im Markt waren. März und Mai gingen um 2,50 Mk. zurück. Beim Roggen war die Provinz mit vermehrten Glattstellungen am Platze. Man versuchte anscheinend, möglichst viel Material noch vor dem Ultimo unterzubringen. Trotz Stützung gingen die Kurse für den Märztermin um 4,50 Mark, für Mai um 3,50 Mark zurück. Gerste ist recht stetig. Hafer wird weniger offeriert, Umsatz scheitert aber an den Geboten, die eine Mark niedriger liegen und nur schwer mit den Forderungen in Einklang zu bringen sind.

Die amtlich notierten Preise in RM. ab inländischen Stationen betrugen: Weizen märk. 76—77 Kg 231—234 flau; März-Lief. 245 bis 244 bis 244,5; Mai-Lief. 256—255 und Geld: Juli-Lief. 262 bis 263; Roggen märk. 72 Kg. 159—163; ditto 73 Kg. 168 Parität cif Berlin bez. später 167 cif Berlin Br.; Tendenz prompt gestützt, Lief. matt; März-Lief. 163,5—165; Mai-Lief. 172,5; Juli-Lief. 174; Gerste 160—170; Futter- und Industriegerste 140—150 ruhig; Hafer märk 124—134 matter; März-Lief. 137; Mai-Lieferung 144; Juli-Lief 148—149; Mais loko Berlin geschäftslos; Weizenmehl 27,5—34,75 matt; Roggenmehl 20,75—24,25 matt; Weizenkleie 8—8,5 ruhig; Roggenkleie 7,25—7,75 matt; Viktoriaerbsen 22—29; kleine Speiseerbsen 20—22; Futtererbsen 16—17; Peluschken 16,5—18,5; Ackerbohnen 16,5—18,5; Wicken 18,5—23; Lupinen blaue 13—14; Lupinen gelbe 16—17,5; Seradella neue 23—28; Rapskuchen 16—16,4 Leinkuchen 18,6—19,1; Trockenschnitzel 6,6—6,8; Sonjaschrot 14,2 bis 15,3; Kartoffelflocken 13—13,5.

Magdeburger Zucker

tu **Magdeburg**, 18. Febr. **(Tel.)** Weißzucker einschließlich Sack und Verbrauchsteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg: Innerhalb 10 Tagen: 26, Februar 26,5, März 26,65. Tendenz: ruhig.

Baumwollnotierungen

tu **Bremen**, 18 Febr. **(Tel.)** Loko: 17,14 (17,43).

tu **Bremen**, 18 Febr. **(Tel.)** Eröffnung: März 16,00 bis 16,03 (16,34—16,42); Mai 16,36—16,40 (16,68—16,70); Juli 16,6 bis 16,63 (16,92—16,93); Oktober 17,15—17,18 (17,42—17,43); Dezember 17,24—17,26 (17,51—17,53); Januar 17,25—17,29 (17,52 bis 17,54). Tendenz: stetig.

tu **Liverpool**, 18. Febr. **(Tel.)** Eröffnung: März 8,26—8,27 (8,43—8,44); Mai 8,35—8,36 (8,51—8,52); Juli 8,44 (8,60); Oktober 8,51 (8,67); Dezember 8,56 (8,72); Januar 8,57 (8,73). Tendenz: ruhig.

Viehmärkte

tu **Altenessen**, 18 Febr. **(Tel.)** Gesamtauftrieb: 574 Schweine. Es kosteten Ferkel im Großhandel (Durchschnittsware) 6—8 Wochen alte 27—38, 8—12 Wochen alte 38—48 Mk. Läuferschweine: 3—4 Monate alte 48—60, 4—6 Monate alte 60—90 Mk. Marktverlauf sehr langsam.

Kassakurse der Berliner Börse

Die Kurse lauten auf Prozente des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Irrtümer kann keine Haftung übernommen werden.

	18. 2.	17. 2.
Deutsche Staatsanleihen		
Abl.-Sch. I—III	52	52,3
Abl.-Sch. neu	8 4	8 4
6% Reichs-Anl	7 4	7 4
6% Dt. Verth.	6 3 1	9 3 1
Schutzgebiet	2,9 5	2,9
Westfälische Provinzanleihen		
5% Kohlenanl.	—	12,5
6% Dollar-Gold	96	95
8% Ldb. Fg. 25	3,5	3,5
7% dto. 26	8 7	8
6% dto. 27	2,7	82,7
8% dto. 28	—	—
7% Pfandbr.-A.	87	87
6% dto.	82,7	82,7
8% dto.	94,5	94,5
Westf.-Prov. Abl.	52	52
Schiffahrtsaktien		
Hapag	100,87	100,25
Hamburg-Süd	167	167,5
Hansa-Dampf.	147	148
Nordd. Lloyd	104,87	—
Verein Elbe	16 7,5	17,75
Bankaktien		
Barmer Bankv.	1 9	—
Berl. Handelsg.	197	198,5
Commerzbank	156,25	157,25
Darmst. Bank	2 4 1	22
Deutsche Bank	49,5	150
Disconto	—	—
Dresdner Bank	150	150,5
Osnabr. Bank	—	—
Reichsbank	296,25	308,6
Brauereiaktien		
Dortm.-Aktien	2 8	210
Dortm. Union	241	244
Isenbeck Hamm	104	102
Schlegelbräu	157,5	158
Wicküler	227	227
Industrieaktien		
Akkumulatoren	104,75	106
Adler Zement	84,25	81,5
Adlerwerke	—	—
A.-G. für Bau	4 5,5	43
Alexander	37 6	37,5
A.-E.-G.	174	175
Alsen Zement	176	175
Anhalter Kohle	78 1	79,75
Ankerwerke	220	220
Auerb. Berg	—	—
Augsb.-Nürnb.	76	77
Baleke Masch.	118,25	118,2
Banning Masch.	17	17
Baroper Walzw.	51	53
Basalt A.-G.	39,5	—
Bayr. Spiegelgl.	69	69,5
Bemberg I. P.	164,8	165,5
Berger Tiefbau	312	312
Berzelmann Elek.	4,01	4,2
Berlin Gubener	128	127
Berl. Karlsruh.	67	67,25
B. Maschinenb.	67,25	69,5
Bing & Mosler	126,5	127
Bisp. Walzw.	85	84,5
Braunkohlenbr.	146,25	146,5
Braunschw. M.	42	42
Breitenbg. Zem.	118,75	120
Bremer Vulkan	140	140
Broderus Eisen	73,75	77,87
Busch-Lüdensch.	—	72,5
Byk Guldn.	62,25	61,5
Calmon Asbest	—	17,5
Carlo & Klein	51	51
Charl. Wasser	104	104,5
Chem. Heyden	62	63
Chem. Gelsenk.	63	61
Chem. Albert	60	61
Contin. Contsch.	147,5	148
Daimler Motor	38	38,1
Dt. Conti. Gas	171,75	173,25
Deutsch. Atlant.	120	116,5
Disch. Asphalt	17 4	17 4
Deutsch. Erdöl	102,5	102,5
Deutsche Kabel	60	60
Deutsche Linol.	246,5	245,25
Dt. Maschinen	—	—
Dt. Schachtbau	92	95
Dt. Wollwaren	—	—
Dt. Eisenhandel	70,87	71,87
Dürkopp A. G.	—	—
Düsseld. Masch.	30	30
Dynamit Nobel	77	78
Egestorff Salz	104	—
Eisenw. Sorott	6,5	6,6
Elektr. Lieferg.	162,2	163
Elektrizitätsw. Kr.	109,5	110
Eschw. Bergw.	206	206
Essener Steink.	133,5	134
Fahlberg List	63,12	63,12
I. G. Farbenind.	162,7	165
Feldm. Papier	175,5	176,25
Felten & Guill.	125,1	126
Flensb. Schiffsb.	55	55
Friedrh. Kali	—	—
Frister	141	144,5
Gebhardt & Co.	68	68
Gelsenberg	137	137
Germania	160	160
Gerresh. Glas	122	121
Ges. f. elek. Unt.	166	167
Gildemeister	111	111
Girmes	—	—
Gladbach. Woll.	—	—
Gebr. Goedhardt	78	78
Goldschmidt	68	68,2
Gritzner	50,5	50,5
Guanowerke	52	52,25
E. Gundlach	84	84
Gutmann Masch.	29	29,2
Hacketh. Draht	93,2	93
Hammersen	—	111,5
Hannov. Masch.	36	34,75
Harburg. Eisen	75,25	75
Hark. Brückenb.	—	—
Harpen. Bergb.	135,25	136,5
Hartmann	—	—
Hedwigshütte	98	98
Heine & Co.	44,5	44,2
Hemmoor Portl.	166	168
Hilgers Verein.	71	69,5
Hilpert Masch.	111	108
Hindr. Auffern.	82	82
Hirsch. Kupfer	116	115
Hösch Eisen	111	112
Hoffm. Stärke	69,75	69,5
Hohenlohe	87	87,5
Holzmann Ph.	97	97,7
Hörster Godelh.	—	—
Hubertus Brk.	122	127
Hutschenreuth.	61,5	61,5
Ilse Bergbau	51,5	250
Junghans	46,5	46,5
Kahla Porzell.	57,5	58
Kali Aschersl.	205,5	205,5
Karstadt	130	130
Klöcknerwerke	105,75	106
Koch Adler	78	78
Köln Neuessen.	108	108,5
Kölsch Föizer	4,5	64,5
König Wilh.	7	7 87
Körting Gebr.	225	225
Krauss & Co.	55	55,25
W. Kreft	63	63
Kromschröder	105	105
Kronprinz Met.	132,5	132
Küppersbusch	55	56,7
Kuhäuser Hüt.	12 7,5	12 7
Lahmeyer & Co.	—	—
Laurahütte	166,25	167
Leopoldgrube	72,5	74,7
Lindes Eism.	—	—
Lindström	166	165
Ludwig Löwe	87	85
Lüdensch. Met.	165	167
Magdeb. Bergw.	65	65
Magdeb. Mühlen	5	55
Magirus	49	49
Mannesmann	23,5	23,5
Mansfelder Akt.	105,12	106
Masch.-B. Wolff	103,5	104,25
Mechan. Linden	126	120
Meltheuer Täll.	98,75	98,75
Mix & Genest	—	—
Mot. Deutz	133,5	133,5
Mühle Rüningen	70,25	70,2
Mühlhm. Bergw.	50,5	50,5
Müller Gummi	103,5	105,5
Nationale Auto.	96	96
Nordd. Steingut	18,5	19
Nürnb. Metall.	177	177
Nürnb. Wolle	87 12	87,7
Oberbedarf	79,2	79,5
Oberschl. Koks	101,12	100,5
Oeking. Stahl	34,25	34
Orenst. & Kopp	73,7	74,5
Phoenix Bergw.	104,5	105
Phönix Braunk.	68	68
Plutonen Spitz.	—	—
Pöge Elektr.	18,37	18,5
Poppe & Wirth	83,5	83,5
Polyphon	276,5	276,5
Ponso Spinnerei	—	—
Preußengrube	120,5	120,5
Rheinstahl	11,7	11,75
Rh.-Westf. Elek.	178	177,25
Rh.-Westf. Kalk	107	107
Rhein. Braunk.	—	—
Rhein. Textil	32	—
Riebeck Mont.	96,5	97
Rodder Grube	716	716
Rosenthal Porz.	89	90,5
Rückforth	63,25	64,5
Rütgerswerke	—	—
Sachsenwerk	97	95
Salzdetfurth	362,5	359
Sarotti	131,25	131,5
Sauerbrey	18	18,25
Saxonia-Portld.	133	133
Schering chem.	310	310
Schles. Leinen	11,75	11,7
Schles. Textil	12,75	12,7
Schl. Schneider	0,5	99
Schubert & Salz	221	221,25
Schuckert Elek.	187,5	188,12
Schwelm Eisen	26,5	126,5
Siegen-Solingen	8	81
Siemens-Glas	126	126,5
Siemens Halske	58,25	261
Stassfurt. Chem.	3,5	23,75
Stettiner Cham.	62	62,2
Stock & Co.	87	87
Stöhr Kamm.	104,37	105
Stollberg Zinkh.	100	101
Tafelglas	102,5	102,5
Telephon Berlin	69,75	69,75
Thale Eisen	—	—
Friedr. Thomee	—	—
Leonh. Tietz	160,25	161,5
Vartimer Papier	119	119,25
V. Dt. Nickelw.	144,25	143
Ver. Glanzstoff	193	194
Ver. Jute B.	100	100
Vr. Märk. Tuch	—	48,5
Ver. Stahlw.	102	102
V. Zwyen & W.	164,5	165
Vogel Telegr.	67,12	68
Voigt u. Wolff	78	78
Vogtländer M.	70	70,12
Wanderer	48	48
Warst. Grube	122	122
Wasserwerk G.	133,2	133,5
Wessel Porz.	—	—
Westeregeln	210	210,25
Westfalia Eisen	—	—
Westf. Dr. Hamm	79	79
Westf. Kupfer	42,75	42
Wicking Port.	116	116
Wilke	93	94,5
Wissener Metall	76,5	76,5
Wittener Gußst.	41,5	41,5
Zellstoff Verein	101	102
Zellst. Waldhof	206,5	206
Kolonialwerte		
Neuguinea	390	405
Otavi Minen	58,25	58,5
Sallitrera	130	130
Südsee Phosph.	—	—
Kurse im freien Verkehr		
Afa & Motoren	45	45
Afu Hochbau	90	90
Adler Kohle	—	—
Chemische Albert	182,5	183
Dt. Lastauto	12	12
Dtsch. Petrol.	2	2
Glückauf Brk.	85	84,5



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 1½ Uhr meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester, Nichte und Cousine

Margareta Scherphues

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach langer, schwerer, mit musterhafter Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen, frommen Lebenswandel und öfters gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente, im jugendlichen Alter von 20 Jahren, sanft und ergeben im Herrn.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Angehörigen

Greven, den 17. Februar 1930.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. Februar, morgens 8¼ Uhr von der Kirche aus gleich anschließend das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird. p4168

Statt besonderer Anzeige

Am 17. Februar entschlief still und schmerzlos im 75. Lebensjahr meine liebe Mutter

Frau Auguste Seidel

geb. Kurstedt

Dr. Hans Seidel
Univ.-Professor
Marburg (Lahn)

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. Februar 1930, nachmittags 3½ Uhr von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus statt. p4184

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Ein schneller Tod hat zu unserm tiefen Schmerze

Herrn Max Schulze

aus unserer Mitte abberufen. Das Vertrauen unserer Gemeinde hatte ihn in ihre Vertretung gewählt. Nur kurze Zeit konnten wir uns seiner Mitarbeit, von der wir noch viel Segensreiches erwarten durften, erfreuen. Sein Andenken wird in unserer Mitte in Ehren fortleben.

Münster i. W., den 17. Februar 1930. k9039

Für die Synagogen-Gemeinde Münster:

Der Vorstand

und die Repräsentantenversammlung

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Wwe. Anna Rößmann

geb. Lange

findet statt am Freitag, den 21. Februar, morgens 8 Uhr in der Herz-Jesu-Pfarrkirche. Verwandte und Bekannte werden dazu herzlich eingeladen.

Geschwister Rößmann

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für

Fräulein Amalie Voss

ist am Donnerstag, den 20. Februar, um 9 Uhr in der St.-Josephs-Kirche.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für meinen lieben Mann, unsern unvergeßlichen Vater

Metzgermeister und Wirt

Anton Allard

findet statt am Donnerstag, den 20. Februar, morgens 9 Uhr in der St. Antonius-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für die verstorbene

Frau Ww. Gustav Hemmerling

Clärchen geb. Veltmann

findet am Donnerstag, den 20. Februar, in der St. Lamberti-Pfarrkirche, vormittags 9 Uhr, statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Wer jetzt gut kaufen will,

beachtet die bekannte
nur 1× im Jahr stattfindende

Weisse Woche

mit ihren sensationell billigen Angeboten im Hause

HERTZ

Prinzipalmarkt 5



Die glückliche Geburt eines gesunden

Franz-Günther **Stammhalters**

zeigen in dankbarer Freude an

Bernhard Gillmann und Frau
Heti geb. Heinemann

Münster i. W., den 17. Februar 1930
Engelstr. 8.

Die Gerburgisschule

Staatl. Aufbauschule Coesfeld

führt begabte und gesunde Mädchen nach 7jährigem Besuch der Volksschule: in 6 Jahren zur Reifeprüfung, in 3 Jahren zur Obersekundareife.

Auswärtige Schülerinnen finden in dem mit der Schule verbundenen „Gerburgisheim" Aufnahme.

Auskunft erteilt p4116

Die Direktorin

BMW

Motorräder

Generalvertreter

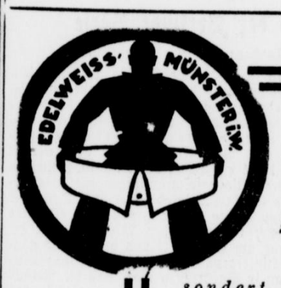
Sassmann

Münster i. W., Glaspassage

p3971ö



H. TERTILTE-TOVAR WARENDORF I. W.



Mit dem seit längerer Zeit im Gange befindlichen inneren Durchbau unserer Anlage auf die modernste Betriebsform sind wir fertig und damit in der Lage, unserer Kundschaft eine neue Herrichtungsart ihrer Wäsche zu bringen:

„Die halbfertige Wäsche"

Sie soll an die Stelle der bisherigen Mangel-Preßwäsche treten und wird zunächst genau wie diese Form der Gewichtswäsche, jede Partie gesondert, gewaschen und in ihren flachen Teilen, wie Tisch- und Bettwäsche, auf Spezialkalandern geglättet. Während aber bei der vorgenannten Ausführung die Stärkewäsche überhaupt nicht weiterbehandelt, die Leibwäsche nur maschinell gepreßt wurde, wird bei der halbfertigen Ausführung jedes derartige Stück, auch Stärkewäsche, soweit nachbehandelt, daß es mittleren Ansprüchen genügt. Sie ist daher:

„Die billige Volkswäsche"

Entsprechend ihrer weitgehenden Ausführung kann hier die Berechnung nur stückweise erfolgen; diese ist aber andererseits so billig, daß gegenüber der vollschrankfertigen Ausführung eine Verbilligung um 30—50% eintritt und der Gesamtpreis durchschnittlich den der bisherigen Preßwäsche nicht überschreitet bei bedeutend gehobener Ausführung. Verwöhnte Ansprüche können natürlich nur in der Individualbehandlung der vollschrankfertigen Ausführung befriedigt werden.

Es kosten in halbfertiger Wäsche:

Bettücher	0.30 RM.	Nachthemden	0.25 RM.
Bettbezüge	0.45 RM.	Faltenhemden	0.50—0.60 RM.
Kissenbezüge	0.15 RM.	Schlafanzüge	0.12 RM.
Hemden	0.20 RM.	Umlegekragen	0.15 RM.

Entsprechend einem Mindestgewicht von 15 Pfund, bei der Gewichtswäsche muß hier ein Mindestbetrag von RM. 6.— zur Berechnung kommen, bei Einlieferung nur gemischter Haushaltungswäsche.

Wir liefern ferner wie bisher:

Naßwäsche	Pfund 0.22 RM.
Trockenwäsche	Pfund 0.30 RM.
Mangelwäsche	Pfund 0.35 RM.

Fordern Sie unsere neueste Preisliste.

„Edelweiss"

Dampf-Waschanstalt — Färberei, chem. Reinigung
Heger & Sohn, Fernruf 23456 u. 23457

Große konzernfr. norddeutsche Speiseölfabrik

sucht tücht., bei der Großhandelskundschaft eingeführten

VERTRETER

(Platz- oder Bezirksvertreter). Es kommt nur ein Herr in Frage, der keine Ölfabrik vertritt.

Angebote unter gleichzeitiger Aufgabe von Referenzen und Angabe der zu bearbeitenden Plätze unter P P 5178 an die Geschst. k9038

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere herzensgute, treubesorgte Mutter und Schwiegermutter

Frau Therese Benoit

geb. Hoeke

findet statt am Donnerstag, den 20. Februar, morgens 9 Uhr in der St. Mauritzkirche, wozu freundlichst einladen

Jos. Benoit und Kinder

Kath. Frauen und Mütter-Verein Herz-Jesu.

†

Unser Mitglied

Frau Ww.

Christine Breker

(Ewaldstr. 24) ist gestorben. Seelenamt Donnerstag, 20. Februar, morgens 8 Uhr in St. Mauritz. Beerdigung anschließend vom Franziskus-Hospital. Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein a7119a

Eltrop, Pfarrer.

Heirat!

Suche für meine Bekannte, Gutsbesitzerstochter, kath. 33 Jahre m. Möbel- und Wäscheaussteuer u. einig. 1000 Mark Vermögen, die Bekanntsch. eines Herrn in sich. Stellung zwecks

Heirat

Nur ernstgem. Offert. wenn möglich m. Bild, das alles sehr vertraul. behandelt wird u. A B 337 an die Geschst.

Gut bürg. Mittagstisch

Nähe Süd-Industriestraße gesucht. Off. u. L B 1679 an d. Gesch.

Bevor Sie Polstermöbel kaufen

besichtigen Sie erst die Qualitätsarbeit beim

Polstermeister Franz Glombik
Stubengasse 21 p3638x

Mittagstisch „Hansahof"

Gut bürgerl. Mittagstisch für Damen und Herren. Abonnement Zehnerkarten 10 Mark mit Bedienung. Auf Wunsch separate Räume für Damen.

Für gute Speisen wird Sorge getragen.

Restauration „Hansahof"

Inh. Clemens Kalvelage,
Lütkegasse 5 p4179

Holz-, Baumaterialien- und Inventarverkauf

Am Donnerstag, den 20. Febr., nachmittags 1½ Uhr anfangend, werden im freiw. Auftrage d. Herrn Heinrich Janning in Heven bei Schöppingen an seinem Hofe öffentl. meistbietend gegen Kredit bzw. Bürgschaft zum Verkaufe ausgesetzt:

41 Nummern, teils Nutz-, teils Brennholz, mehrere Partien gebrauchte und ungebrauchte Baumaterialien,

ein massives Wohnhaus zum Abbruch, mit eich. Sparren, Balk., Dielung, Fenstern, Türen u. Fußböden, sow. mit Falzzieg. eingedeckt,

ferner gebrauchte Acker- und Wirtschaftsgeräte, wie eiserne Eggen, Pflüge und Maschinen.

Die gebrauchten Sachen sind in gutem Zustande und können eine Stunde vor dem Verkaufstermin besichtigt werden. k9043

Hermann Niehoff

beeid. Auktionator, Schöppingen.

Hof zur Geist

Ehrenfeld

Mittwoch, d. 19. Febr. ab nachm. v. 4— Uhr das beliebte große

Wochen-Konzert

(Haustapelle) mit

Dezente Tanzeinlagen

Einlritt re

Kraftpostverbindung.

Masken-Kostüme

schicke Modelle, postfertig von RM. 3,— an.

I. Jaspcr,
Roggenmarkt 8.
p4183a

Hiesige Kaffee- und Kolonialwaren-Großhandlung sucht zum sofortigen Eintritt einen in der Stadt Münster bestens eingeführten Herrn als

REISENDEN

Beste Zeugnisse und Referenzen Bedingung. Angebote sind einzureichen u. 3 3 1687 an die Gesch. a7124

Wohnhaus

bis zu 6 Zimmern, in Münster oder Umgegend, unter günst. Zahlungsbedingungen zu kaufen gesucht. Off. unter G H 344 an die Geschst.

Gartenland

an der Endstelle der blauen Linie, 90 Quadrat-Ruten, mit vielen Obstbäumen, ganz oder in Teilen zu verkaufen. Näheres a7122

Bern. Schäper, Baugeschäft
Dorotheenstr. 10 Ruf 413 37

Für Münster und Umgebung werden

tücht. Vertreter

für eine Wochen-Illustrierte auf katholischer Grundlage gesucht. Meldung am Mittwoch, ab 9,30 Uhr mit Ausweis im Gasthaus Meurer (Otto Süß), Clemensstr.

Wir suchen tüchtige, gebildete Spezialvertreter für den Vertrieb unseres hervorragenden, neuen

technisch. Handlexikon

Arbeitsfreudigen und zielbewußten Herren, redegewandt, bietet sich gute Dauerexistenz auf solider Basis.

Angebote, mit Angabe über bisherige Tätigkeit und Referenzen erbittet

Heinr. Killinger Verlags-Gesellsch.
p3969) Nordhausen (Harz).

Zickzack-Jagd durch Europa

In 31 Tagen fast 15 000 Kilometer im Auto

Sport mit Touristik gepaart — das ist Zweck und Sinn dieser Sternfahrten oder Zielfahrten oder Rallyes oder wie sie sonst noch heißen mögen. Um die Weihnachtszeit las ichs nun: Rallye Riga vom 17.—21. Januar, Rallye Monte Carlo vom 24. bis 27. Januar, Sternfahrt nach Garmisch-Partenkirchen, 72 Stunden, an Garmisch 7. Februar. Im Sporttempo Europa kennenlernen . . . das wollen wir! Laut Ausschreibung muß der Wagen für die Riga- und Monte Carlo-Fahrt vollbesetzt sein. Also Beifahrer beschaffen, — in Grafen Ernst und Gräfin Margarete Strachwitz und Grafen Saurma waren sie rasch gefunden — und dann ab dafür!

An Spaniens Mittelmeerküste

Spanien hat sich glänzende Landstraßen geschaffen im Laufe der letzten drei Jahre. Bessere Autostraßen als die von den französischen Grenzen bei Biarritz oder Perpignan nach Madrid und darüber hinaus nach Sevilla-Cadiz gibt es nirgendwo in Europa. Nur an der Mittelmeerküste läßt der Zustand spanischer Straßen noch zu wünschen übrig. Aber auch da wird gebaut. Und wenn die Südstrecke ab Barcelona über Tarragona—Valencia—Granada bis Algeziras oder Gibraltar ausgebaut und vollendet sein wird — Mitte 1930 — wird Spanien bessere Hauptverkehrsstraßen besitzen als alle anderen europäischen Länder. Nach seiner Tat im Straßenbau zu schließen, hat Primo de Rivera seinem Lande ungeheuer genützt. Aus Wildnis ist Kultur geworden!

Und was bieten sie für köstliche Landschaftsbilder, diese spanischen Straßen. Insbesondere die Nord-Südfahrt gen Gibraltar. Ob man an der Küste bleibt, hindurchfährt, tagelang, durch blühende Apfelsinenwälder und durch Olivenhaine, oder ob man hinauffährt ins Bergland der Sierra Nevada mit ewigem Schnee und dennoch tropischer Hitze . . . beide Strecken sind köstlich in der Fülle ihrer Natureindrücke!

In 100 Stunden Gibraltar—Riga

4140 Kilometer galts vom Atlantik zum Baltenmeer zurückzulegen. Das war die weiteste Zielfahrt, die es je gab. Durch 8 Länder ging's, mithin 15 Grenzkontrollen. Viele Völker, viele Sprachen, mancherlei Gefahren . . . Und gerade das macht ja solch' Rennen nach Wertung interessant. Was gab es da alles für unvergeßliche Eindrücke: Sonnenhitze in der Mitte des Januar in Gibraltar . . . ein paar Stunden danach wird schäumender, weststurmgepeitschter Atlantik . . . Nachtfahrt durchs südliche Spanien bis zum Tagesgrauen vor Madrid . . . Verfahren in einer Hochebene ohne Menschen, ohne Wegweiser, auf unbekannten Straßen in unbekanntem Lande, dessen Sprache man nicht spricht . . . Und nach Tagesfahrt über die Sierra de Guadarama und durch Nordspaniens Hügelland erneut Nachtfahrt durch Südfrankreich. Endlose Chausseen, tadellos instand gehalten, trotz Durchschnittstempos von über 60 Kilometer und langen, langen Strecken im 100 Kilometertempo kaum merklich näherkommendes Paris . . . Abendfahrt durchs einstige Kriegsgebiet . . . Grenzsperre bei Valenciennes . . . jammervoll zerfahrene Straßen in Belgien . . .

Und nirgends Schnee! Bis hinauf nach Riga kein Schneefleck auf der Straße. Das freilich erleichtert die Fahrt. Fördert das Fortkommen. Welch Unterschied wieder nach Uebertritt über die Reichsgrenze am Memelfluß zwischen Deutschlands Kultur und litauischer Unerschlossenheit! Der Kraftfahrer freut sich, daß er von Tilsit bis Riga, rund 300 Kilometer, nur eine einzige Kurve zu fahren braucht. Sie ist die längste Geradstrecke in Europa, diese im Krieg angelegte Chaussee Tilsit—Mitau—Riga.

Als Preisträger, siegreich die 4140 Kilometer ab Gibraltar bestritten, in Riga am Ziel! Der schon vielgequälte, vielbewährte 3,5-Liter Mercedes-Benz hatt's geschafft. Und die Continental-Reifen der neuen Rekordqualität sehen trotz der bisher abgerollten 7000 Kilometer wie neu aus. Deutsche Edelarbeit, Wagen wie Pneus. Drei Ruhetage (für den Journalisten sinds, auch wenn er Sportkonkurrent ist, Arbeitstage), — dann ab zur Côte d'azur.

Nord-Süd-Jagd durch Europa

Die nur die Rallye Monte Carlo durchhalten wollten, kamen von noch weiter her. Sie hatten sich Reval als Startort gewählt. Wir schlossen uns ihnen in Riga an, dann auch Riga war offizieller Startplatz. In Nacht und Nebel gings durch Litauens Einöde. Durchs nördliche Ostpreußen. Am Vormittag dann längs Frischem Haff, durch den Korridor, am Nachmittag durch die Grenzmark, am Abend durch Berlin . . . die Strecke Riga—Berlin hatten wir, die Tempo fuhren, Caracciola auf Mercedes-Benz, Wallentin auf Mercedes-Benz und die Berliner Schupo-Majore Guthknecht und Sander auf Simson-Supra in weitaus schnellerem Tempo durchfahren als der fahrplanmäßige D-Zug — und jetzt hatten wir in Berlin Zeit zur Nachtruhe . . . bei solcher Fahrt ließ sich das geforderte 40 Kilometer-Durchschnittstempo trotz Nachtruhe mühelos halten!

Auch Berlin—Aachen fuhren wir folgenden Tags schneller als der D-Zug! Aber dann begann der gefürchtete Teil der Fahrt: in undurchsichtigem Nebel durch Belgien und Nordfrankreich. Das war ein Herumirren mit und ohne Nebellicht auf unbekannten, baumlosen, unübersichtlichen, in der Nachkriegszeit geschaffenen Landstraßen. Man irrte und verirrte sich, leuchtete Wegweiser ab, freute sich über jeden, ach, nur so selten auftretenden Nachtwandler, der Auskunft geben konnte . . . Irgendwo in undurchsichtiger Nacht verfuhr sich eine ganze Fahrer-Kolonne . . . alles war nervös, bis dann endlich, endlich! der Morgen graute und die Straßen wieder sichtig wurden. Und wurde rechtzeitig erreicht.

Es folgte sportfrohes Jagen auf breiten, wundervollen Autostraßen gen Süden. Vor Lyon gab's noch einmal Kampf mit Bergnebeln. Und dann gings mit Vollgas hinein in die letzte Nacht, im 100 Kilometer-Tempo längs der Rhone, dem Mittelmeer entgegen. Vor Tag und Tau war Cannes erreicht. Sonnenaufgang an der Riviera . . . köstliches Bild, den Gästen der Côte d'azur kaum bekannt. Die schlafen noch.

Pünktlich — nein, mit 5 Stunden Zeitvorsprung vorm Ziel! Vor 10 Uhr vormittags darf das Band nicht passiert werden, also lassen wir den Wagen respektvoll in 100 Meter Entfernung vor dem Zielband stehen. Passieren zur festgesetzten Minute . . . die zweite der großen Sternfahrten ist uhrwerkmäßig pünktlich beendet.

Mit Vollgas gen Madrid!

Weiter ohne Rast und Ruh'! Es gilt ja die Sternfahrt nach Garmisch-Partenkirchen. Zweimal hatte ich sie schon gewonnen, einmal war ich 4. Preisträger gewesen. Parole also: wir fahren auf Sieg! Der Startort war freigestellt. Innerhalb 72 Fahrstunden galt es 1500 Kilometer Luftlinie zu fahren. Drum auf gen Madrid, und dann über Madrid hinaus, hinweg über die Berge von Toledo zum Startplatz Galvez.

Tag des Sturms. Schon das Mittelmeer trat weit über die Ufer. Zwang uns zur Umfahrt über die Berge. Bespülte uns einmal mit schäumender Gischt, ließ einen anderen Motor, 100 Meter vor uns, seinen Geist aushauchen durch haushoch übers Ufer geschleuderte Welle. Sturmrekord aber am Biskaya. Da lag in der Felsbucht vor Biarritz ein gestrandeter Dampfer. Aufschäumende Wellenberge leisteten vollkommene Zerstörungsarbeit. Heut' ist kein Fetzen mehr heil geblieben von diesem Wrack. —

Wir jagten südwestlich ins spanische Bergland. Hatten — erstmalig seit drei Fahrtwochen durch Europa — auf der südlichen Sierra de Guadarama mit Schnee zu kämpfen. Machten einen Ruhetag im politisch bewegten Madrid. Ab Monte Carlo bis Madrid waren wir ohne Nachtpause 33,5 Stunden durchgefahren, Durchschnittstempo über 50 Kilometer. Nach dem Ruhetag zum Kgl. Spanischen Autoclub. Alsdann mit dessen Generalsekretär westwärts, gen Toledo. Darüber hinaus, hinein in wildzerklüftetes Bergland. Und hier im Flecken Galvez, 1512 Kilometer Luftlinie ab Garmisch, Start zur Winterfahrt ins Werdenfelser Land.

72 Stunden am Steuer

Anfangs erschien sie so leicht, diese letzte der internationalen Sternfahrten, gings doch der deutschen Heimat entgegen. Man traf andere Sternfahrer auf der Strecke, in Zaragoza, in Barcelona, in Irun auf den Pyrenäen, in den südfranzösischen Städchen, an der Genfer Grenze. Bis Lyon wars ein sportfröhliches Jagen. Man fraß die Kilometer, hatte schönes Sonnenwetter, es ging durch blühende Obstplantagen, durch bizarres Bergland, vorbei am hochaufragenden Monserat, im 70 Kilometer Durchschnittstempo längs der Rhone . . . mit Vollgas bis zum Genfer See. Dann aber begann die schwere, die schwerste Nacht der drei Europa-Zickzackfahrten. Neuschnee auf den Berner Bergen, Regengüsse bis Zürich, schlechte, in nächtlichem Regen unsichtbare Markierungen bis Zürich, eisglatte Straße bis St. Gallen . . . kurze Nachtruhe, denn ich war „fertig". Gab diesmal ja das Steuer nicht aus der Hand, so wies die deutschen Sternfahrtbestimmungen der Obersten Nationalen Sportkommission vorschreiben. Der letzte Morgen aber . . . schlimme Enttäuschung! Meterhoher Neuschnee. 35 Kilometer Stundendurchschnitt ist's höchste, was wir fahren können. Zweimal hinein, zweimal hinaus aus Oesterreich. Erst durch Vorarlberg ins Allgäu, dann durch Tirol ins Werdenfelser Land. Um 13 Uhr war Zieleröffnung. Punkt 13 Uhr standen wir in Garmisch, vorm Posthotel, dem altbekannten Sportziel. Auch andere kamen von weither, auch andere hatten 1500 Kilometer Luftlinie gefahren. Drum gab's bei gleicher und gerechter Wertung fünf erste Preise. Und als erster Preisträger beschloß ich die schnelle, die restlos gelungene, die erfolgreiche Europa-Zickzackfahrt im Auto, die schnellste so lange Landstraßen-Länderfahrt, die je ausgefahren worden ist, mit der erfreulichen Feststellung: 14 890 Kilometer in 31 Tagen. Pannenlos hat mein insgesamt schon 114 000 Kilometer gelaufener Mercedes-Benz 3,5-Littermagen diese Parforcefahrten durchgehalten. Auch die deutschen Reifen sind tadellos. Die Continental-Rekord sehen, allen Strapazen zum Trotz, noch aus wie neu. Deutscher Sportfleiß dank deutscher Edelarbeit! Das ist das mich befriedigende Ergebnis, mit dem ich Europas Landstraßenrekordfahrt beschließe.

S. Doerschlag, Berlin.

Deutsche Turnerschaft

Aus dem Münsterländer Turngau

Am Sonntag vormittag fand im Vereinslokale des Turnv. Westfalia-Münster, Beisenkötter, Rosenstraße eine Sitzung des Bezirksturnrats des 1. Bezirks des Münsterländer Turngaues statt. Von den Beratungen sind besonders hervorzuheben: Der Gauturntag findet am 9. März in Münster statt. Am 16. März vormittags finden in der Turnhalle der Lutherschule die Ausscheidungskämpfe für den Gaugeräte-Wettkampf statt; nachmittags findet eine Bezirksvorturnerstunde statt. Der Frühlingswaldlauf des ersten Bezirks findet am 23. März auf der Mauritzheide bei Münster statt. Der Gaugeräte-Wettkampf der drei Bezirke des Gaues findet Anfang Mai in Burgsteinfurt statt. Einen breiten Raum der Beratungen nahm das Bezirksturnfest ein. Es findet statt am 31. Mai und 1. Juni in Emsdetten, verbunden mit der Feier des 25jährigen Bestehens des Turnvereins Emsdetten. An Wettkämpfen sind vorgesehen: Zwölfkampf für Turnen in zwei Klassen, Sechskampf der Jugendlichen, Jahrgang 13—14 und Jahrgang 15—16. Sechskampf der älteren Turner und ein Geräte-Fünfkampf der Besten des Bezirks. Die Turnerinnen werden ihre Kräfte messen in einem Neunkampf, während die jugendlichen Turnerinnen in drei Altersstufen einen Fünfkampf austragen. An Einzelkämpfen sind vorgesehen, 100-Meter-, 400-Meter- und 1500-Meter-Lauf, sowie Staffeln in sämtlichen Abteilungen.

Vom Reichsbahn-Sportverein Münster i. W.

Fußball

Die zweite Fußballmannschaft des Reichsbahn-Sportv. Münster trat am Sonntag in Gronau gegen die gleiche Mannschaft des Sp. V. Concordia an. Die Elf der Münsteraner zeigte ein recht gutes Spiel und brachte dem keineswegs schlechten Gegner eine 3:1-Niederlage bei. Bei den Münsteranern überragte insbesondere der Mittelläufer.

Auch der dritten Mannschaft des Reichsbahn S.-V. Münster war ein Sieg vergönnt. Es gelang den Münsteranern, die zweite Mannschaft des F. C. Vorwärts Emsdetten mit 7:1 Toren zu schlagen. Bis zur Pause führte Münster mit 1:2 Toren. Aus der Mannschaft der Münsteraner überragte der Rechtsaußen.

Handball

Reichsbahn-S.-V. Münster siegt in Rheine

Am Sonntag hatte die erste Handballmannschaft des Reichbahn-S.-V. Münster in Rheine das fällige Meisterschaftsspiel der zweiten Handballklasse der Gruppe Münster zur Durchführung zu bringen. Die Mannschaft der Rheiner Borussen lieferte den Münsteranern vor der Pause keine gleichwertige Partie. Münster hatte sich zahlreiche Chancen herausgearbeitet, von denen vier verwandelt werden konnten. In der zweite Spielperiode kam Rheine dann mehr auf, während die Münsteraner nachließen. Den Borussen waren drei Treffer vergönnt, so daß die Begegnung mit einem knappen 4:3-Sieg der Münsteraner endete, die damit ihre Tabellenposition weiterhin festigten. Im ganzen ein knapper, aber verdienter Sieg des Reichsbahn-S.-V. Münster.

Deutsche Hochschulmeisterschaften

Mügge (Leipzig) Sieger im Zehnkampf

Die deutschen Hochschulmeisterschaften, die in diesem Jahre in Aachen zum Austrag gelangen, brachten recht gute Leistungen. Aus allen Teilen des Reiches waren die Akademiker erschienen. Eine Ueberraschung gab es im Zehnkampf insofern, als der Favorit Mock (Technische Hochschule Berlin) nur Dritter werden konnte. Hier siegte Mügge (Leipzig). Die Waldlaufmeisterschaft gewann überraschenderweise Gilde (Univ. Königsberg). Ergebnisse:

Zehnkampf: 1. Mügge (Leipzig) 189 Punkte; 2. Sandrock (Köln) 178 P.; 3. Mock (Berlin) 175 P.

Siebenkampf für Studentinnen: 1. Frl. Markworth (Marburg) und Frl. Steppat (Heidelberg) 125 P.; 3. Frl. Freitag (Jena) 123 P.

Musterriegenturnen: 1. Univ. Göttingen 47,05 P.; 2. Univ. Köln 45,22 P.; 3. Univ. Bonn 22,88 P.

Mannschaftssieg. (Gesamtergebnis): 1. Berlin 70 P.; 2. Greifswald 87,5 P.; 3. Köln 123,3 P.; 4. Klausthal 126,7 P.; 5. TH. Aachen 187,5 P.; 6. Bonn-Poppelsdorf 206.

Deutsche Eiskunstlaufmeisterschaften

Frl. Flebbe und Frl. Kißhauer-Gaste wieder Meister

Die deutschen Meisterschaften im Eiskunstlaufen, die am Wochenende in Breslau zum Austrag gelangten, litten sehr unter den schlechten Eisverhältnissen und konnte auch nicht ganz beendet werden. Nachdem schon am Samstagmorgen um 10.30 Uhr die Pflichtübungen abgebrochen werden mußten, konnten die Wettbewerbe erst am Sonntag vormittag fortgesetzt werden. Bei den Damen holte sich die Titelverteidigerin, Frl. Flebbe (Berlin) im Alleingang abermals die Meisterschaft, wobei in ihrem Können ein klarer Fortschritt festzustellen war. Im Paarlaufen verteidigten die Berliner Frl. Kißhauer-Gaste ihre Meisterschaft ebenfalls mit Erfolg, doch war ihnen das Oppelner Paar Frl. Förster-Dr. Jüngling hart auf den Fersen. Die Herrenmeisterschaft konnte nicht beendet werden; sie wurde auf Montag verschoben. — Ein internationales Juniorenlaufen für Damen sah die Wienerin Frl. Diehe siegreich, ein Verbands-Juniorenlaufen gewann der Berliner Noack. Ergebnisse: Deutsche Kunstlaufmeisterschaft für Damen: 1. Frl. Flebbe (Berlin). — Deutsche Kunstlaufmeisterschaft für Paare: 1. Frl. Kißhauer-Gaste 9,54 Punkte, Platzziffer 5; 2. Frl. Förster-Dr. Jüngling (Oppeln) 8,92 P., Platz. 10.

Mussolinis älteste Tochter Edda verlobte sich



mit dem Botschaftssekretär Galeazzo Ciano, dem Sohne des italienischen Verkehrsministers

Deutsche Bob-Meisterschaften

„Fram III" Meister im Fünfer-Bob

Die deutschen Bobmeisterschaften wurden am Sonntag mit der Entscheidung im Fünferbob beendet. Den Titel sicherte sich der Berliner Bob „Fram III" (Zahn-Naegele), der auch mit 1:25,3 Minuten die beste Tageszeit für eine Fahrt (1500 Mtr.) erzielte. Insgesamt waren 12 Fahrzeuge am Start, die alle ohne Zwischenfall über die Bahn kamen. — Ergebnisse:

Deutsche Meisterschaft im Fünferbob: 1. Bob „Fram III" (Zahn-Naegele) Berliner Schl.-Club 2:55,4 Minuten (2 Fahrten); 2. Bob „Bayern II" (v. Mumm-Schrattenberg) SC. Riessersee und Bob „Olympia" (Kilian-Huber) SC. Riessersee je 2:56 Min.; 3. Bob „Daimler II" (Bayer-Dobler) Igls 2:56,1 Min.; 4. Bob „Berolina" (Grau-Picker) Berliner Schl.-Cl. 2:57,4 Min.; 5. Bob „Eva" (Dueiedau-Meißner) Berliner Schl.-Cl. 2:58 Min.

Briefkasten

Nr. 101. Nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen werden Sie mit Erfolg kaum gegen die Aufschüttung des Bodens auf dem Nachbargrundstück vorgehen können.

H. D. 17. Nach § 1601 des B. G. B. sind Verwandte in gerader Linie verpflichtet, einander Unterhalt zu gewähren. Unterhaltungsberechtigt ist nach § 1602 B. G. B. nur, wer außerstande ist, sich selbst zu unterhalten. Unterhaltungspflichtig ist nach § 1603 B. G. B. nicht, wer bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen außerstande ist, ohne Gefährdung seines standesmäßigen Unterhalts den Unterhalt zu gewähren. Gegebenenfalls ist die Unfähigkeit der Unterhaltung von dem Pflichtigen zu beweisen. Das Lebensalter der in Frage kommenden Personen bleibt außer Betracht. Sofern die verwitwete Tochter hiernach unterhaltungsberechtigt ist und ihr aus ihrer Ehe die erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung stehen, auch sonst ohne Vermögen ist, sind die Eltern ihr gegenüber als unterhaltungspflichtig anzusehen.

A. G. Neken. Sofern Sie das 40. Lebensjahr bereits vollendet haben, lebt die Anwartschaft aus den früher geleisteten 442 Beitragsmarken durch freiwillige Beitragsleistung nicht wieder auf (§ 1283 Abs. 3 RVO.). Durch Pflichtversicherung würde die Anwartschaft nach 200 Beitragswochen wieder aufleben, falls Sie das 60. Lebensjahr noch nicht vollendet haben; wenn Sie aber jetzt das 60. Lebensjahr bereits vollendet haben, lebt die Anwartschaft auch durch Pflichtversicherung nicht wieder auf. Durch freiwillige Weiterversicherung können Sie einen Rentenanspruch erwerben, wenn Sie eine Wartezeit von 500 Beitragswochen zurücklegen. Freiwillige Beiträge können gemäß § 1443 RVO. für ein Jahr rückwärts nachgebracht werden. Der Antrag der Versicherungsanstalt auf rückständige Beiträge für die Zeit vor dem 1. 1. 1928 ist verjährt. Falls Sie noch als landwirtschaftlicher Arbeiter tätig sind, geben wir Ihnen anheim, sich wegen Einziehung etwa noch rückständiger Beiträge an die Landesversicherungsanstalt Westfalen in Münster zu wenden unter Darlegung der Sachlage und Beifügung Ihrer Klebekarte.

Lungenleidend, 100% kriegsbeschädigt

Herr H., Chemnitz, schrieb uns vor kurzem: Als 100% Kriegsbeschädigter (Lungenleiden) bekomme ich seit einigen Wochen von meinem Arzt Ihren „Nymphosan-Sirup" verschrieben. Ich muß bestätigen, daß Nymphosan-Sirup das erste Mittel ist, von den vielen Arzneien, welche ich bis jetzt anwandte, das dem hartnäckigen Leiden Einhalt gebot.
Preis der Flasche Nymphosan Mk. 3.50, Pernbonbons 80 Pfg.
Alleinhersteller: Nymphosan A.-G., Starnberg am See bei München. Erhältlich in allen Apotheken

Lingen
Ladenlokal mit Nebenräumen
möglichst im Zentrum der Stadt zu sofort oder bald zu mieten gesucht Offert. unter E E 5169 an die Geschft. p4160

Perfekte
Absteckerin
für die Abteilung Damenkonfektion gesucht. Dieselbe muß im Verkehr mit der Kundschaft bewandert sein, gute Fachkenntnisse besitzen u. ein Atelier selbständig leiten können. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe erbeten unter Nr. 9823 an die Ann.-Expedition M. Lückertz, Drubbel 4. p4182

Versicherungs-fachmann
18 Jahre im Versicherungsgewerbe tätig, wünscht sich zu verändern, übernahme einer General-Agentur m. Inkasso-Bestand für das Münsterland mit Domizil Münster. Referenzen stehen zur Verfügung. Ang. unter G G 363 an die Geschst.

Zu Ostern
Lehrling
gesucht mit mindestens Reife für Obersekunda.
Lehnkering & Cie. Aktiengesellschaft
Abteilung Münster i. W.
Spedition u. Reederei a7124

Mineralölgroßhandlung sucht
Vertretung in Gasöl, Traktoröl und Petroleum
Off. unter O O 1681 an die Geschst.

Fabrikbetrieb in Münster sucht zu Ostern für das kaufmännische Büro
Lehrling
mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Angebote sind zu richten unter Nr. 9825 an die Ann.-Exp. M. Lückertz, Drubbel 4. p4181

Offene Wohnungen

Möbl. Zimmer, renov., am Nordplatz, mit Morgenk. sof. zu verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle. *2759

Ein möbl. Zimmer geg. wöchentl. 3 Std. Arbeitszeit an weibl. Pers. zu verm. **Grotegaut,** Grüner Grund 58. *2766

Gut möbl. Zimmer an Herrn od. Dame zu vermieten. *2767
Göbenstr. 29 I.

Schön möbl. Zimmer zu verm., Part. Neubau. Off. u. P P 322 an die Geschäftsst. *

Frdl. möbl. Zimmer m. Morgenk. i. ruhig. Hause z. 1. 3 zu verm. Schulstr. 29 I.

Zum 1. März
— Zimmer —
zu verm., frdl. u. gut möbliert, elektr. Licht u. Dauerbr., Küchenbenutz. gestattet. Am passenden i. berufstätiger Dame.
Elisabethstr. 15 I.

In der Altstadt oder auch 4 möbl. eventl. leere Zimmer nebst kl. Raum als Küche an nur ruhig. Mieter ohne Kinder zu vermiet. Elektr. Licht, Kochgas, Wasserleitung vorhand. *

Gut möbl. Zimmer, auch Wohn- u. Schlafzim., el. Licht, Heizg., gegenüber d. Univ., zu verm. Pferdegasse 6 II.

Ein gut möbl. Zimmer an 1 od. 2 Pers., auch an Ehepaar, zum 1. März zu verm. *
Näh. Geschäftsstelle.

2 Mansarden gegen geringen Baukostenzuschuß zu vermieten. *
Näh. Geschäftsst.

Massives Lager mit Kontor, Erdgeschoß, zwischen beiden Bahnhöfen gelegen, sofort od. später zu vermieten. *2773
Bremerstraße 34.

In herrschaftl. Hause wird ein großes, eleg. **möbl. Zimmer** mit voller Pension u. sorgfältiger Bedienung an gebildeten Herrn (höh. Beamter oder Kaufmann) z. 1. April abgegeben. *2774
Off. u. F F 362 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ladenlokal mit Wohnung
Altes gut eingeführt Feinkost-Kolonialw.-Geschäft m. vollständ. Geschäftseinrichtg. in guter Lage d. Altstadt z. sof. zu verm. Off. u. M M 1680 an die Geschst *

Gesuchte Wohnungen

Solid. Handw. findet saub. Logis. Herdingstraße 23 I. L. Kolonie am Dahlweg. *

Zwei solide ruhige Herren such. zum 1. 4. **2 Einzelzimmer.** Ang. u. D E 341 an die Geschäftsstelle. *

Kinderloses Ehepaar sucht zum 15. 3. gut möbliertes **Wohn-Schlafzimmer,** evtl. Wohn u. Schlafzimmer mit Kochgeleg. Südviertel bevorzugt. Off. mit Preisangabe u. H J 345 an die Geschäftsstelle

4 Zimmer-Wohnung geg. 5—6-Zimmerwohnung zu tauschen ges. Off. u. A B 338 an die Geschäftsstelle. p4150

Alleinst. bess. Dame sucht z. Frühjahr *
2—3 große sonnige leere Zimmer
m. Küche in bess. ruh. Einf.-H., wo Heizung vorh. Off. u. V R 351 an die Geschäftsstelle

Offene Stellen

Stundenmädchen
gesucht. Gute Zeugn. u. Nähe der Salzstr. Bedingung. Off. unt. F G 343 an die Gesch *

Zum 1. März tücht. **Küchenmädchen oder einfache Stütze** ges., das kochen kann und Hausarbeit übern. Vorstell. erwünscht.
Hotel „Zur Krone"
Oelde i. W.
Langestraße. f8992

Nach Düsseldorf!
Für einen kl. Hausb., 3 Pers., wird weg. Erkrank. des jetz. Mädch. ein tüchtiges *2764
Alleinmädchen
gesucht. Mädchen, die gut bürgerl. Kochen u. Hausarb. versteht., wollen sich melden
Hotel Reichshof
beim Portier.

Junges Mädchen
für nachm. v. 2—6 Uhr zu klein. u. groß. Kind ges. Leichte Näh- und Hausarb. müssen mit übernommen werden *
Näh. Geschäftsstelle

Kath. gesundes **Mädchen oder Frau** für kl. Privathaushalt (4 Pers.), w. zu Hause evtl. schlaf. kann möglichst bald ges. Ausf. Off. u. Bild u. Zeugn., die zurückgef. w., u. Gehalts- u. Z Z 330 an die Geschäftsstelle erb

Suche zum 1. 3 weg. Krankh. des jetzig. ein **kath. Mädchen** f. alle vork. Arbeiten, auch Melken geg. gut. Lohn bei Fam.-Anschl.
Frau Meiermann.
Rorel.

Wegen Verheiratung des jetz. Mädch. wird zum 1. April f. kleinen Villenhaush. (2 Pers.) ein kath., durchaus zuverlässiges f4010
Mädchen
gesucht das selbständig ist in Kochen u. Hausarbeit. Zweitmädchen vorhanden.
Frau Fabrikant Hermann Beermann, Emsdetten i. W.

Ein in Küche und Hausarb. durchaus erf.
Mädchen
mit gut. Empf. gesucht.
Frau Robert.
Nordstraße 29 *

Für bess. Haush. z. 1. 3 ein kath. braves **Mädchen** für alle Hausarb. ges. Waschfrau und Büglerin vorh. Gute Zeugn. u. Empf. Bedingung. *
Francke, Heerdestr. 11.

Jüngeres, sauberes **Mädchen** für leichte Hausarb. gesucht. *
Bierschenk. Gesch. Terwege. Rothenburg 1.

Gesucht in feinen Haushalt nach Holland ein tüchtiges kath.
Mädchen
nicht unter 20 J., aus guter Familie, für Küche und Handarb. Zweitmädchen vorh.
Ang. u. H H 5172 an die Geschst f4030

Vertreter! — Achtung!
Umwälz. Neuheit auf dem Gebiete d. Waschapparate. Jede Hausfrau ist entzückt von der frappanten Wirk. Hunderte von Waschmaschinenbesitzerinnen kauften auf Waschapparat, der all bisher dagewesenen Waschmasch. u. Apparaten feiner. Wirk. u. Vollkommenheit weg. d. Rang ablauft. Verkauf erfolgt nur an Private. Sichern Sie sich einen Bezirk und schreib. Sie noch heute u. M. K. 2743 an **Annoncen-Erlenkämper, Bochum.** p4124

Suche zum 1. März zuverlässigen, kath.
— **Ackerknecht,** —
nicht unter 20 Jahren, der mit Pferden gut umgehen kann und m. allen landw. Maschinen vertraut ist. p4155
Bernard Dreismes, Altenberge.
Kümper 3.

Suche zum 1. April oder Mai einen kath. strebsamen Landwirtssohn als p4156
Eleve oder Stütze.
Familienanschluß und **Gehalt. Offerten sind unter „Eleve"** zu richten an d. Buchdruckerei **B. Brood Burgsteinfurt.**

Kohlenreisender
mit gut. Kundschaft u. Ia. Empf. u. Angabe der Ansprüche zu sof. oder später gesucht *
Off. u. A A 357 an die Geschäftsstelle.

Gesuchte Stellen

Kath. Gutsbes.-Tocht., 24 J. alt, m. Pensionspfd., sucht zu April od. Mai Stelle als *
Stütze der Hausfrau
in gut bürg. Haushalt bei voll. Fam.-Anschl. u. Gehalt. Münster od. Umgeb. bevorzugt
Off. u. K V 5155 an die Geschäftsst. d. Bl.

Fräulein, 21 Jahre, kath., aus guter Fam., sucht Stelle in kleinem **Privathaushalt** z. 1. März. Zeugnis vorh. Münster bevorz. Schriftl. Angeb. sind zu richten u. L M 5156 an die Geschäftsstelle *

Kath. Mädchen, in Küche u. Hausarb. erf., ehrlich u. zuverl., sucht **Stellung** in ruhig. Hause. Gute Zeugn. vorh. Ang. u. T W 5162 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Mädchen, 27 J. alt ev., bisher in erstklass. Haus. als Zweitmädch. tätig gew., sucht ähnl. Stellung z. 1. 3 od. später; gute Zeugnisse vorh. Zu erfragen in der Geschäftsstelle *

Nettes jung. Mädch. v. Lande (Halbwaise) sucht angenehme **Stellung als erste Verkäuferin** in Kond. od. Café. Off. u. R Z 347 an die Geschst *

Mädchen von ausw. 23 Jahre, sucht *
Stelle für Küche und Haus.
Beste Zeugn. vorhand. Off. u. M O 349 an die Geschäftsstelle *

Mädchen von 28 J. mit guten Zeugn. sucht zum 1. 3. **Stellung.** Off. u. C D 340 an die Geschäftsstelle *

Suche f. m. Freundin, 22 Jahre, von ausw.
— **Stellung** —
in herrschaftl. Haush. in Münster. Off. unt. C F 342 an die Gesch. *

Suche f. m. Tochter, 20 Jahre, kath. eine **Stelle in bess. Privathaushalt** oder gut. Hotel z. Erlernung der Küche zum 1. März. Schlicht um schlicht. f9031)
Ang. u. J J 5173 an die Geschst d. Bl.

— **Mädchen.** —
22 J., kath., sucht **Nachmittagsstelle** f. Küche u. Hausarb. ab 3 Uhr. Ang. u. R S 352 an die Geschäftsstelle *

Suche für anständ. Fräulein, 22 J. alt, kathol., das mehrere Jahre bei mir als Stütze der Hausfrau tätig war, für sofort **Stellung** Beste Zeugnisse zu Diensten. p4167
Off. an Buchhandl. **Kleyboldt, Ahaus.**

Suche f. m. 20jähr. Tochter eine passende **Stelle zur weiteren Ausbildung** in der Küche und im Haushalt b. Familienanschluß in besserem Haushalt. f9034
Off. u. L L 5175 an die Geschäftst. d. Bl.

21jähr. Mädch. sucht p. 1.6. bis 15. 10. 20 Aufnahme in nur bess. Hause z. grdl. Erl. d. Haush. Off. u. C C 359 an die Geschst. *

Kath. Mann (22 J.) mit Führerschein 1, 2 und 3b sucht Stelle als **Chauffeur.** Nebenarb. können mit übernommen w. Gute Zeugn. vorh. f8980
Off. u. S. T. 35 an Ag. **Rott Everswinkel.**

Zuverlässiger Bäcker- und Konditorgeselle, 23 J., kath., mit allen vork. Arbeit. vertraut **sucht f. sofort Stellung.** Ia Zeugn. vorhanden. Ang. u. W 3 5163 an die Geschäftsstelle *

Junger Polierer u. Dekorateur 22 Jahre alt, sucht **Stelle als Volontär,** wo Gelegenh., sich in besseren Arbeiten auszubilden. p4163
Offerten mit Nr. 36 an die Buchhandlung **B. Spannan, Epe in Westfalen.**

Suche f. m. Sohn, 16 Jahre alt, welcher Lust und Liebe zum Handwerk hat, eine passende Stelle als **Metzgerlehrling.** Er ist kräftig und fleißig. f9035
Off. u. K K 5174 an die Geschäftst. d. Bl.

Nehme noch **Putz- u. Waschstell.** an f. halbe u. ganze Tage. Gute Zeugn. vorh. Off. u. T T 335 an d. Gesch. *

Landwirtssohn, kath., 20 J. alt, 2 Semester landw. Schule besucht, sucht z. April Stelle als
Eleve
od. Stütze bei Fam.-Anschluß. Taschengeld nach Uebereink. p4166
Off. an Buchhandlg. **Kleyboldt, Ahaus.**

Zu kaufen gesucht

Ein noch gut erhalt. **Klavier** in gute Hände zu mieten, evtl. zu kaufen ges. Off. mit Preis unter 209 an Buchh. **Büllner, Nordwalde i. W.** p4144

Drehen Sie bitte 25431!
Dann kommt
Schul
ins Haus und zahlt die höchsten Preise für getragene **Mäntel, Schuhe, Anzüge aller Art, Hosen, Joppen, Gold- u. Silbersachen**
Schul
Rosenstraße 8.

Waage gesucht v. 800—1000 Kg Tragfähigk., Gebraucht, aber gut erhalten. *
Gefl. Off. u. W 33 336 an die Geschäftsst.

Gutes **Cello** geg. bar zu kaufen gesucht. Off. unter S S 334 an die Geschäftsstelle.

2—2½ To.
Lieferwagen
betriebsfähig, zu kaufen gesucht. p4149
Off. u. V C 339 an die Geschäftsstelle.

Rollwagen, gebr. jedoch gut erh., **zu kaufen gesucht.** Ang. m. Tragfähigkeit (nicht unter 25 Ztr.), Größe, Länge und Breite, auch Preis sind zu richten unter D D 5168 an die Geschäftsstelle d. Bl. f9026

Zahle die höchsten Preise für getragene **Herren-Garderobe, Anzüge, Mäntel, Joppen, Hosen, Schuhe usw.** Komme z. bestellt. Zeit.
Lentschützki, Hafenstraße 14. Postkarte genügt. **Telephon 21917** Nebenanschluß.

Auto [4-Sitzer] gut erhalten, sucht ältere Geflügelfarm, wenn Eintagsküken weiß. amerik. Leghorn aus bekannter Zucht wenigst. ½ in Tausch geben kann. f9036
Ausf. Ang. u. M M 5176 an die Geschst

Zu verkaufen

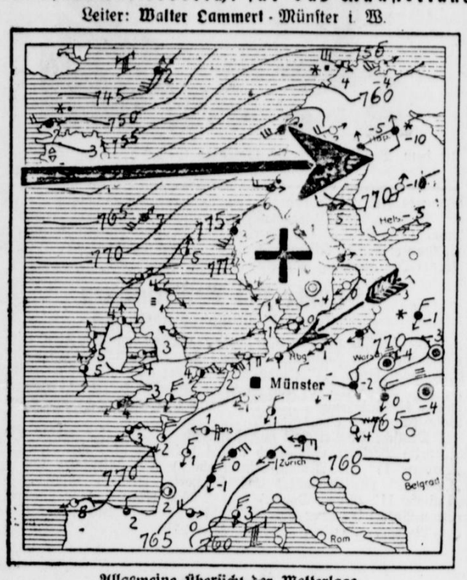
Opel-Puttmann-Limousine, 10/40 PS., 6-Sitzig, Typ 1927, fahrbereit, zu verkaufen a7092

Dank der nibelungen Ostsee

blieb uns in diesem Februar strenger Frost erspart

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

Amtlicher Wetterbericht
für das Münsterland und Südwest-Hannover
Rundfunkwetterbericht für das Münsterland.
Leiter: Walter Lammert-Münster i. W.



Allgemeine Übersicht der Wetterlage.

Im Laufe dieses Februar hat sich der allgemeine Witterungscharakter gegenüber den Vormonaten ganz erheblich geändert. Es ist ausgesprochen winterlich geworden, in den letzten Wochen vergeht fast keine Nacht, in der es nicht erheblich friert, verbreitete Schneefälle sind erfolgt und die höchste Tagestemperatur konnte 10 Grad nicht mehr erreichen, während wir mitten im Januar bis zu 15 Grad Wärme verzeichneten. Die offenbare Ursache für das kältere Wetter ist in den überwiegenden nördlichen bis östlichen Winden der letzten Zeit zu suchen, die ihrerseits durch eine Umstellung der Großwetterlage hinsichtlich der Druckverteilung erzeugt wurden. Aber trotzdem wir zuweilen sehr starke nordöstliche Strömungen hatten und die Winde Luftmassen herbeiführten, die im Anfangsstadium über Nordrußland, den Ostseeländern Finnland, Litauen, Skandinavien usw. 20—40 Grad Kälte maßen blieben bei uns die Kältewerte in durchaus gemäßigtem Rahmen, nur nachts wurden in Norddeutschland strichweise 5—8 Grad Frost gemessen, während tagsüber allgemein der Nullpunkt erreicht oder überschritten wurde. Im Gegenteil zum vorjährigen Februar, wo der anhaltende eisige Nordostwind die schwersten Verkehrskatastrophen und Vereisungen brachte, finden wir in diesem Jahre nicht das geringste Anzeichen eines den Verkehr hindernden Einfluß des Frostes. Einer der hauptsächlichsten Gründe dafür ist, daß in diesem Februar infolge des ungewöhnlich milden Verlaufs des Hauptwinters nahezu die ganze Ostsee ohne jede Eisbildung geblieben ist. Lediglich im nördlichsten Teile bei Haparanda hat sich geringe Schollenbildung durchgesetzt, sonst ist die Ostsee überall eisfrei und das Wasser ist erheblich wärmer als die darüber fließende Kaltluft. Wie es im vorigen Jahre vor Rügen aussah, zeigt das Bild. Die Umstände führten dazu, daß die ersten im Februar erscheinenden Kaltluftwellen aus Rußland und Skandinavien bei ihrem Weg über die Ostsee so erwärmt wurden, daß sie bei uns ganz schwache Kaltluft in Erscheinung trat und die Ausbildung scharfer Winterkälte verhinderte. Man sieht hieraus den ungeheuren klimatischen Nutzen des Vorhandenseins der Ostsee für Mitteleuropa in gewissen Wintern. — Die allgemeine Luftdrucklage hat sich seit gestern kaum geändert. Das Kreuz auf der Karte zeigt den Hochdruckkern, der 780 Millimeter mißt, er korrespondiert mit tiefem Druck im Süden, so daß



über ganz Mitteleuropa ostnordöstliche Winde wehen, die meistens über die Ostsee geflutet sind (siehe mittlerer Pfeil) und daher stark erwärmt bei uns ankommen. Über Nordeuropa flutet noch immer warme Westluft (großer Pfeil). Unter dem Einfluß des Hochdrucks bleibt es bei uns trocken, wolkig, später dürften die Ostwinde abflauen, nur nachts Temperatur unter Null.

Aussichten für Mittwoch:

Trocken, langsam schwächere Ostwinde, wolkig bis aufklarend, Frost nur in den Nacht- und Morgenstunden.

Zeiten für das Münsterland und Südwest-Hannover, 19. Februar:

für Sonnenaufgang: 7,37 Uhr MEZ., für Sonnenuntergang: 17,50 Uhr MEZ

Meteorologische Beobachtungen aus dem Münsterlande

18. Februar, 12 Uhr:

Temperatur: +1,0 Grad, höchste +2,0 Grad, tiefste: —1,0 Grad. Bodenwind: 0,4 Geschwindigkeit: 20 Kilometer. Höhenwind: O. Witterung: wolkig, trocken. Barometerstand: 772,0 Millimeter. Tendenz: ruhig. Schneehöhe: Flecken. Sicht 5 Kilometer. Relative Feuchtigkeit 84 Prozent.

Winterberggebiet gutes Sportwetter.

Im Hochsauerland mit Winterberg als Zentrum hält das Frostwetter bei sehr guter Schneelage an. Besuch ist dringend zu empfehlen.

Die Kältewelle im Osten der USA.

w **Newyork**, 17. Febr. Die ungewöhnliche Kältewelle in den Oststaaten dauert vielfach unvermindert an. Die Kälte verursacht viele Leiden. Die Schiffahrt wird durch die Stürme stark behindert. Aus Neu-England, wo Temperaturen von 22 bis 34 Grad unter Null gemessen wurden, werden 10 Todesfälle gemeldet, in Sarac-Lake im Staate Newyork herrschen 37 Grad, in Tupper-Lake im Staate Newyork 40 Grad unter Null. Aus Capeman im Staate New-Jersey wird gemeldet, daß vier Mann von der Besatzung eines im Sturm untergegangenen Kohlenschiffes in dem treibenden Rettungsboot erfroren aufgefunden sind, nachdem die ganze Nacht nach ihnen gesucht worden war.

Schwere Erdbebenschäden auf Kreta

Athen, 16. Febr. Die Erdstöße auf der Insel Kreta haben große Verwüstungen angerichtet. In etwa einem Dutzend Dörfer sind zahlreiche Häuser eingestürzt. In manchen Dörfern stehen nur noch Ruinen. Besonders die Stadt Kandi ist schwer heimgesucht worden. Es ereigneten sich innerhalb der letzten 24 Stunden zwei neue Erdstöße, die fast die ganze Stadt in Trümmer legten. Die meisten Einwohner haben die Stadt verlassen. Auf der ganzen Insel herrscht eine ungeheure Erregung. Die Bewohner getrauen sich nicht mehr, in ihre Häuser zu gehen und übernachten im Freien.

Das Erdbeben auf der Insel Kreta, das die ganze Insel zehn Sekunden lang heimgesucht hat, war intensiver als das von 1926. Im Dorfe Skalan gab es zehn Verwundete. Im Museum in Kandia sind 50 glücklicherweise nur geringwertige antike Vasen zerbrochen.

Aaach-tung! La-wine!!

Von Lawinen, ihrer Art, ihrer Entstehung – Die größte Wintergefahr des Hochgebirges

Nach diesem, für die Schneeschuhläufer so besonders ungünstigen Winter werden heuer wohl eine Menge Skiläufer mehr in die Berge steigen, als in dem Vorjahre, in dem sie ihr Mütchen auch in den heimischen Mittelgebirgen kühlen konnten. Immer stärker locken die Alpen zum letzten, verlängerten Wintergenuß und viele von diesen Hochgebirgsbesuchern dürften auch in diesem Jahre wieder Neulinge im Gebirge sein, sicher aber im winterlichen. Aber auch jenen, die sich im weißen Gebirge heimisch fühlen, und seine Eigenarten ganz zu kennen glauben, seien vor der Abreise noch ein paar Ratschläge mitgegeben, die ihnen unter Umständen das Leben retten können.

Wer aber fühlt sich berufen, die Kameraden im Gebirge mit den Gefahren der weißen Hochgebirgswelt bekannt zu machen? Lädt man mit solchem Tun nicht gleich eine Zentnerlast von Verantwortung auf sich, die ins Unerträgliche wächst, wenn nach einem Unglück die Stimmen laut werden, man hätte zu wenig gesagt und zuviel verschwiegen? Gibt doch selbst ein Henry Hoek nach über dreißigjähriger Skiläuferpraxis zu, daß er in seinem „langen Bergsteigerleben nichts so sehr fürchten gelernt habe, wie den weißen Tod in der Lawine". Und auch Mathias Zdarsky, den man als den besten Lawinensachverständigen unserer Zeit ansprich, wehrt eine Verantwortlichkeit ab: „Das Wissen des Einzelnen ist nur ein unbedeutender Beitrag zur Erkenntnis der Vielgestaltigkeit der Lawinenfrage."

Immer wieder muß ein Warnungsruf ausgestoßen werden, ein „Aaach—tung! La—wine!" Wenn es auch trotz aller und alljährlich mit dem Tode bezahlter Erfahrungen noch keinen Lawinenkatechismus gibt, so ist doch mit diesem Ruf an das Verantwortungsgefühl der Bergsteiger und alpinen Skiläufer gerüttelt worden. Und nirgendwo hat das Wort von der „Eigenhilfe — Gotteshilfe" mehr Wahrheit, als im winterlichen Hochgebirge, in dem sich die Gefahren durch tausend Zufälligkeiten in wenigen Stunden zu einer unüberwindlichen Vielfältigkeit zusammenballen können.

Stellen wir zunächst einmal fest: Für den Aufsteigenden ist eine abgehende Lawine immer gefährlicher als für den abfahrenden Skiläufer. Denn meistens hat man bei den notwendigen, langen Anstiegen Felle unter den Brettl, da sie leichteres und gleichmäßigeres Steigen ermöglichen, als das sich abnutzende Steigwachs. Sind es noch Klebfelle, so sind diese unter Umständen schnell abgerissen und eine rasche Abfahrt noch möglich. Schnallfelle sind so rasch aber nicht entfernt, wie es nötig ist, wenn die losgebrochene Lawine durch Knall und Gedröhne ihr Kommen ansagt. Aber freilich kommen die Lawinen auch nicht immer so langsam, daß überhaupt die Zeit zu solchen Ueberlegungen bleibt; sonst würden ja gewiß nicht so viele ausgezeichnete Läufer, auch ohne Felle oder gar in der Abfahrt begriffen den Lawinentod gefunden haben.

Es gibt danach also sehr unterschiedliche Lawinen, sowohl in ihrer Beschaffenheit, als auch in ihrer Wirkung. Die bekannteste laienhafte Einteilung der Lawinen ist wohl die in Trockenlawinen, Feucht- oder Naßlawinen. Sinnfälliger aber werden die Bezeichnungen durch eine gleichzeitige Charakterisierung ihrer Abgangsart. Also unterscheiden wir:

Staub- oder RieselLawine;

sie rieselt wie körniger Sand mit einem ganz feinen, auf weitere Entfernung nicht vernehmbaren Klingen zutal. Sie kann sehr groß sein, ist sehr schwer vor ihrem Abgang zu erkennen und in ihrer Wirkung meistens katastrophal. Denn nicht so sehr ihre Schneemassen sondern vielmehr die vor ihr hergetriebenen Luftmassen zerpressen in weitem radikalen Umkreis alles Leben. Trifft die Staublawine den Skiläufer oder Kletterer, so hat er eine ganz geringe Hoffnung durch festes Anpressen an den Hang oder Fels und nach tiefem Atemholen den Kopf fest in die Arme oder eine Felsrinne geborgen, dem Tode zu entgehen, vorausgesetzt, daß sie über ihn hinweggeht und er auch von den Luftmassen der zum Stillstand gekommenen Staublawine nicht mehr erreicht werden kann. Eine andere, den Turisten gut bekannte Lawinenart ist das

Schneebrett oder die Rutschlawine.

Sie besteht aus einer fest miteinander verbundenen Schneemasse, deren einzelne Bestandteile entweder starke Feuchtigkeit oder der Sturm zusammengeballt hat und dienen ohne eine Veränderung ihres Lagerungsaufbaues wie ein Brett zusammenhängend abrutscht. Es ist daher sehr wohl möglich, durch eine ungeschickte Anstiegspur ein solches Schneebrett abzutreten oder — wie dies die jungen Wiener im März des Vorjahres taten: sie hatten sich verfahren im Schneesturm und traten, dies erkennend, alle siebzehn zusammen, um gemeinsam die Fortführung der Tur zu besprechen, als sich unter ihrem Gewicht das Schneebrett löste und sie alle in die Tiefe riß.

Dem Namen nach am bekanntesten ist die

Grundlawine.

Man weiß von ihr, daß die Aelpler ihre Bahnen kennen, da sie alljährlich die gleiche Bahn nehme. Es ist also gut, wenn der Gebirgsgast von den Einheimischen die Kenntnis der Grundlawinenbahnen übernimmt. Die Grundlawine ist die ungefährlichste Art der weißen Hochgebirgsgefahr, denn sie erreicht auch selten eine größere Geschwindigkeit als ein rasch laufender Mensch. Man kann ihr also unter Umständen bei Aufmerksamkeit noch entkommen, wenn bereits die Talwände ihon ihr dumpfes Poltern und Grollen zurückwerfen. Sie besteht aus Feucht- oder Naßschnee und nimmt nicht nur die ganze Schneedecke des Hanges mit, sondern auch Gras, Bäume und Grund bis auf den nackten Fels. Sie trägt ganze Waldstücke talab und zerbricht schenkeldicke Baumstämme wie Streichhölzer.

Sind nun in dem engen Rahmen dieser Ausführung die vorkommenden Lawinen in Wesen und Eigenart gekennzeichnet, so seien nun noch

die Merkmale genannt, die auf Lawinenbildung schließen lassen.

Man betrachte noch vor Beginn der Tur den anzugehenden Berg und vermeide — namentlich beim Aufstieg — die Hänge und Mulden im Windschatten. Ist ihre Durchquerung jedoch nicht zu umgehen, so wähle man ihre schmalste Stelle und traversiere vorsichtig und schnell bei einem Mindestabstand von 20 Meter zwischen den einzelnen Fahrtteilnehmern von Bergrippe zu Bergrippe.

Aber nicht allein die Neigung des Hanges löst eine Lawine aus. Vorbedingung dafür ist die Schneebeschaffenheit. Anlaß das Wetter und unter dessen vielfachen Faktoren weniger die Wirkung der Sonne als des Windes, vor allem des warmen Windes, des Föhn. Der Wind vermag die Gipfelwächte abzubrechen, die sein Bruder Sturm kunstvoll am Grat und am Gipfel aufbaute. Namentlich der feuchte, warme Südwind ist des Skituristen Feind, denn in wenigen Stunden vermag er den pulvrigen oder firnigen Körnerschnee in einen festen Naßschnee zu verwandeln, unter dessen Last das graziöse Wächtengebilde abricht und ihren verderbenbringenden Weg in die Tiefe nimmt. Der Wind wirbelt auch die Staublawine auf und reitet auf ihr in den eisigen Tod. Da die Schneebeschaffenheit mit zunehmender Höhe und in fast jeder Tagesstunde wechselt — besonders im Frühjahr — muß man sie stets aufmerksam beobachten. Besser ist noch, sich von Einheimischen beraten zu lassen, die auch das Wetter als mehr oder weniger lawinenbildend beurteilen können. Schließlich gehört in jeden Rucksack eine rote Lawinenschnur, die rechtzeitig angelegt werden muß, um bei einem Lawinenunglück zum raschen Auffinden des Verschütteten beizutragen. Es ist nämlich ganz irrig, anzunehmen, daß der Lawinenverunglückte etwa meist sogleich den Tod fände, sei es in dem tollen Wirbel bergab oder durch Quetschungen. Es kommt zwar vor daß der Unglückliche auf einen in der Lawine mitgeführten Felsblock aufschlägt oder gegen einen Felsen geschleudert wird, häufiger aber ist der Tod durch Ersticken des fest in den Schnee eingeklemmten Menschen, der bei vollem Bewußtsein nicht imstande ist, auch nur eine Hand zu bewegen, geschweige denn herauszuarbeiten, um den Kopf freizulegen. Daher ist es wohl möglich, einen Verschütteten noch nach mehr als einer halben Stunde lebendig herauszugraben, wenn man ihn so rasch finden kann.

Mit solcher Vorsorge getroffene und in immer wacher Aufmerksamkeit durchgeführte Turen bilden mit der Zeit einen feinen Instinkt für Gefahren bei dem Turisten heraus, der ihn erst dann zum restlosen Genuß der Winterwunder des Hochgebirges kommen läßt, wenn er dessen Unfehlbarkeit zu erproben Gelegenheit hatte. Ein Draufgängertum den objektiven Gefahren des Hochgebirges gegenüber ist Selbstmord und wie schön das Leben ist und die Welt — erkennt man nirgend besser, als in der Weißen Welt der Alpen. Aber: Aaach—tung! La—wine!!

T. P. D.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinr. Heilemann**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hatenkamp**, für Lokales und Provinzielles **Franz B. Bernekohl**, für Handel und Sport **Jos. Enabers**, für Inserate **A. Busch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung** Münster i. W.

Nur noch wenige Tage

Räumungs-Ausverkauf

zu radikal herabgesetzten Räumungs-Preisen

Herren-Unterzeuge

Herren-Makounterhose, gute Qualität, Räumungspreis 2.45
Herren-Makounterhose, extra weit, ganz gute Qualitäten, Räumungspreis 4.50 4.30
Herren-Makohemden, gute Qualitäten, Räumungspreis 2.65 2.45
Herren-Makojacken, gute Qualitäten, Räumungspreis 3.00
Herren-Hemdhosen, vorös, gute Qualität, Räumungspreis 4.40
Herren-Normalhemden, gute, wollgemischte Qualität, Räumungspreis 3.50
Herren-Normalhosen, gute, wollgemischte Qualität, Räumungspreis 3.10
Herren-Normalhosen, extra weit, gute wollgemischte Qualität, Räumungspreis 2.25

Damenhüte und Baskenmützen, Räumungspreis 1.— 0.50

Damen-Schlupfhosen, aus gestreiftem Seidentrikot, Räumungspreis 2.60 1.25
Damen-Schlupfhosen, aus maschenfestem Charmeusetrikot, feine Farben . . . Räumungspreis 2.60
Prinzeßröcke, aus feinem maschenfesten Charmeusetrikot . . . . . Räumungspreis 4.80

Strümpfe und Socken

Damenstrümpfe, meliert, gute Qualität, Räumungspreis 0.50 0.45
Damenstrümpfe, echt ägyptisch Mako, sehr solide Qualität . . . . . Räumungspreis 0.50
Damenstrümpfe, Ia Seidenflor, ganz g. feinf. Qual., mod. Farben, Räumungspreis 0.80 0.50
Damenstrümpfe, Mako mit Seide plattiert, schwarz, Räumungspreis 0.85
Damenstrümpfe, Ia Mako, Räumungspreis 1.20
Damenstrümpfe, engl. Art, ganz gute Qualität, Räumungspreis 1.35
Damenstrümpfe, Ia Seidenflor, ganz gute Qualität, Räumungspreis 1.65
Damenstrümpfe, prima reine Kaschmirwolle, ganz gute Qualität . . . Räumungspreis 2.90
Damenstrümpfe Bembergseide, Gold- und Silberstempel, mod. Farben . . . . Räumungspreis 2.10

Kindersportstrümpfe, Einzelpaare, Räumungspreis 0.80
Kindersportstrümpfe, prima Mako, farbig, Gr. 9 u. 10, Räumungspreis 1.00
Herrensocken, Mako mit Seide, Räumungspreis 0.85
Herrensocken, Kaschmirwolle, gemustert, Räumungspreis 1.35
Herrensocken, Kaschmirwolle, gemustert, Räumungspreis 1.95
Herrensportstrümpfe, reine Wolle, Räumungspreis 2.50
Damenstrümpfe Kütner-Seide, ganz eleg., feinmaschige Qual., mit Masche fang, Räumungspr. Goldstempel 2.75 Silberstemp. 2.25
Damenstrümpfe, Flor mit Seide plattiert, gute, feinmaschig. Qualität, Räumungspreis 3.50

Strickkleider, Pullover und Westen
für Damen, Herren und Kinder zu ganz außergewöhnlich herabgesetzten Räumungspreisen!

Damen- und Kinder-Unterzeuge

Damen-Unterziehhemdchen, gute Qualität . . . . Räumungspreis 0.45
Kinderwollhemdchen, gute Qualität, Räumungspreis 1.10
Kinderwollhemdchen, gute Qualität, Räumungspreis 0.45
Kinderhemdhosen, weiße Wolle, Räumungspreis 2.95
Damen-Untertaillen, Baumwolle, gewebt, Räumungspreis 1.40
Damen-Untertaillen, Ia reine Wolle, weiß, Räumungspreis 3.00
Damen-Hemdhosen, reine Wolle, weiß, Räumungspreis 3.00
Damen-Normalhosen, offen, ganz gute Qualität, Räumungspreis 5.00
Damen-Reformhosen, reine Wolle, Räumungspreis 7.00
Damen-Schlupfhosen, Seide, gerauht, gute Qualität, Räumungspreis 3.25
Damen-Schlüpfer, Mako, Räumungspreis 1.95
Damen-Hemdhosen, Windelform, gute Qualität, Räumungspreis 2.90
Kind.-Klapphöschen, schwarz, reine Wolle, Größe 2, Räumungspreis 0.80

ALTHOFF
Salzstraße 54 Münster (Westf.) Salzstraße 54

Weshalb sind meine
Radio-Anlagen
so sehr beliebt? Weil ich nur Markenapparate führe, für jeden Ort den richtigen Apparat habe, und weil ich Spezialist der Schwachstromtechnik bin. Kraftverstärkeranlagen für Restaurants, Krankenanstalten usw. erfreuen sich größter Beliebtheit. Sie finden bei mir eine große Auswahl guter Apparate, die anerkannt klangrein wiedergeben. Durch unverbindliche Vorführung in Ihrer Wohnung können Sie sich selbst am besten von der Güte meiner Apparate überzeugen. Besichtigen Sie meinen großen Radio-Ausstellungsraum und lassen Sie sich vom Fachmann beraten. Zahlungserleichterungen. Akku-Eildienst. a6867x
Fritz Hausmann jun.
Ingenieur-Büro für Radio-, Telephon-, Signal-Anlagen
Windthorststr. 8 Tel. 256 66

Musikalien
jeder Art liefert schnellstens die
M. Kneersche
Musikalien u. Instrumentenhandlg.
Größtes Lager der Provinz. 5177x

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen. Ingenieur- und Werkmstr.-Abt. Schwach- u. Starkstr.-Technik für Masch.- und Apparatebau. Sonderabt. Elektromedizin, Elektrochirurgie, Röntgen.

Großer
Fichten-Verkauf
Am Donnerstag, den 20. Februar ds. Js., vormittags ½10 Uhr werden in den Freiherrlich von Twickelschen Forsten Lehmkamp usw., des Gutes Conerding, Gemeinde Beerlage, hart an der Chaussee, beste Abfuhr:
373 Fichtenstämme, 64,72 fm, bis 14 cm Durchm.,
940 desgl., 324,81 fm, 15—19 cm Durchm.,
263 desgl., 140,29 fm, 20—24 cm Durchm.,
16 desgl., 12,92 fm, 25—29 cm Durchm.,
10 Fichtenabschnitte, 8,15 fm, 29 bis 39 cm Durchm.,
Fichtenzöpfe und Bruchholz, 18,77 fm,
10 Lärchenstämme, 5,57 fm Bauholz,
meistbietend verkauft. (8929)
Die Fichtenstämme sind erstklassig, astrein und langschaftig, daher zu Brettern, Masten und Bauholz besonders geeignet.
Sammelplatz beim Pächter Gehltomholte daselbst.
Billerbeck, den 13. Februar 1930.
Der Rentmeister: Witte.